

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** °

**Titel** "I am not sure if legalization is such a great idea" **Standort** sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 53-54

**Text** Seit Anfang 2014 ist der Besitz und Verkauf von Cannabis im US-Bundesstaat Colorado legal, seit 2015 auch in Alaska und Oregon. Prof. Jens Reimer, Hamburg, sprach mit Prof. George Woody von der University of Pennsylvania in Philadelphia über die Folgen der Legalisierung von Cannabis in den USA. Im Folgenden finden Sie das Gespräch in englischer Sprache.

**Autor** °

**Titel** Ersetzen oder ergänzen sich Alkohol- und Cannabis Konsum?: Ergebnisse zum Zusammenspiel der beiden Substanzen **Standort** sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 42(2016), H. 6, S. 49-50

**Text** "Änderungen des Legalstatus" einer Substanz beeinflussen unter Umständen nicht nur die Konsummuster dieser sondern auch anderer Substanzen. Welche Veränderungen sind zum Beispiel durch liberalere Cannabisgesetzgebungen oder durch strengere Alkoholgesetze auf den Konsum der jeweils anderen Substanz zu erwarten, und wie sind mögliche Konsumverschiebungen aus einer gesundheitspolitischen Perspektive zu beurteilen? Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass veränderte gesetzliche Rahmenbedingungen den Konsum von Cannabis und Alkohol sowohl in Richtung einer parallelen Zu- bzw. Abnahme (Ergänzung bzw. Komplementarität) als auch eines gegenseitigen Ersatzes (Substitution) beeinflussen. Ob die eine Substanz durch die andere ersetzt oder im Gegenteil durch sie ergänzt wird, hängt dabei von verschiedenen Faktoren wie der Zielgruppe oder der Art der Gesetzesänderung ab.

**Autor** °

**Titel** Diagnosen für Cannabis-Verschreibungen **Standort** reg  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 90

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Auwärter, Volker  
**Titel** Cannabis, eine psychoaktive Substanz - aus medizinischer und pharmakologischer Sicht Standort reg  
in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)  
Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015  
S. 20-29

**Text**

**Autor** Backmund, Markus  
**Titel** Zur Stellungnahme der DG-Sucht zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums: Mehr Mut zur Standort sto  
Legalisierung  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 174

**Text**

**Autor** Baldus, Christiane et al.  
**Titel** Internalisierendes Problemverhalten und Cannabiskonsum: Zusammenhänge und Einflussvariablen in einer Standort reg  
Querschnittsuntersuchung 14- bis 23-jähriger Cannabiskonsumenten  
in: Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie, Thema: Depressive Störungen im Kindes- und Jugendalter, Jg.  
63(2014), H. 3, S. 200-218

**Text** Zum Zusammenhang von internalisierendem Problemverhalten und Cannabiskonsum bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen wurde in letzter Zeit mehrere Studien vorgelegt. Anhand einer Querschnittsuntersuchung bei jugendlichen und heranwachsenden Cannabiskonsumenten aus dem "CAN Stop"-Projekt werden die Zusammenhänge mit internalisierenden Problemverhalten, cannabisbezogenen Wirkerwartungen, der Anzahl psychosozialer Problembereiche und dem Abhängigkeitserleben unter geschlechts- und alterssensitiver Perspektive verglichen. Durch eine Beschreibung des Klientels wird versucht, zu einem genaueren Verständnis des Zusammenhangs von Cannabiskonsum und internalisierenden Störungen beizutragen. Cannabiskonsumenten mit unauffälligem YSR/YASR-Profil, internalisierenden, externalisierenden und kombinierten Problemen unterschieden sich signifikant im Einstiegsalter und dem Alter bei regelmäßigem Konsum sowie in der Anzahl der Cannabis- und Alkoholkonsumtage und der durchschnittlich konsumierten Cannabismenge. Hinsichtlich der Wirkerwartungen zeigen Cannabiskonsumenten mit externalisierenden Problemverhalten eine breitere Variation verschiedener positiver Erwartungen. Internalisierende Probleme gehen eher mit beeinträchtigenden und sedierenden Wirkerwartungen einher.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Baumann, Sheron	
Titel	Ökonomische Analyse des Schweizer Cannabismarktes in: Abhängigkeiten: Forschung und Praxis der Prävention und Behandlung, Jg. 14(2008), H. 1, S. 24-45	Standort sto
Text	Die Schweizer Konsumprävalenzen von Cannabis nehmen trotz einer landesweiten Prohibition von Cannabisdrogen und der damit einhergehenden Repression einen Spitzenplatz im internationalen Vergleich ein. Diese Tatsache kann ökonomisch unterschiedlich geklärt werden: Entweder ziehen die Cannabiskonsumenten hierzulande einen besonders grossen Nutzen aus dem Konsum ihrer Droge oder das Repressionssystem in der Schweiz funktioniert zu wenig gut, um die Ziele der aktuellen Drogenpolitik zu unterstützen. Nach dem Scheitern der Revision des Betäubungsmittelgesetzes im Jahr 2004 möchte eine Volksinitiative die Gesetzgebung bezüglich Cannabisdrogen ändern, um einen Konsum in Eigenverantwortung zu ermöglichen und die Kriminalisierung von Kiffenden zu stoppen. Gemäss verschiedenen Studien muss angenommen werden, dass es in der Schweiz über eine halbe Million aktuelle Cannabiskonsumenten gibt. Dies obwohl eine Analyse der offiziellen Repressionszahlen zeigt, dass vor allem Konsumenten im Visier der Repression stehen, was von einem unverhältnismässig hohen Ressourceneinsatz zur Verhinderung bzw. Verminderung der sozialen Kosten des Cannabiskonsums begleitet wird. Den Repressionskosten von schätzungsweise 560 Mio. bis einer Milliarde Schweizer Franken gegenüber, was Fragen bezüglich der Effektivität und Effizienz der heutigen Gesetzgebung aus dem Jahre 1951 aufwirft. Im vorliegenden Artikel werden die wichtigsten Ergebnisse einer Lizentiatsarbeit über die Verhältnisse im Schweizer Cannabismarkt zusammengefasst dargestellt.	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bewley-Taylor, Dave; Blickman, Tom; Jelsma, Martin
Titel	The Rise and Decline of Cannabis Prohibition: The History of Cannabis in the UN Drug Control System and Options for Reform <span style="float: right;">Standort reg</span> Amsterdam: Transnational Institute (TNI); Swansea: Global Drug Policy Observatory (GDPO), 2014
Text	<p>The cannabis plant has been used for spiritual, medicinal and recreational purposes since the early days of civilization. In this report the Transnational Institute and the Global Drug Policy Observatory describe in detail the history of international control and how cannabis was included in the current UN drug control system. Cannabis was condemned by the 1961 Single Convention on Narcotic Drugs as a psychoactive drug with “particularly dangerous properties” and hardly any therapeutic value. Ever since, an increasing number of countries have shown discomfort with the treaty regime’s strictures through soft defections, stretching its legal flexibility to sometimes questionable limits.</p> <p>Today’s political reality of regulated cannabis markets in Uruguay, Washington and Colorado operating at odds with the UN conventions puts the discussion about options for reform of the global drug control regime on the table. Now that the cracks in the Vienna consensus have reached the point of treaty breach, this discussion is no longer a reformist fantasy. Easy options, however, do not exist; they all entail procedural complications and political obstacles. A coordinated initiative by a group of like-minded countries agreeing to assess possible routes and deciding on a road map for the future seems the most likely scenario for moving forward.</p> <p>There are good reasons to question the treaty-imposed prohibition model for cannabis control. Not only is the original inclusion of cannabis within the current framework the result of dubious procedures, but the understanding of the drug itself, the dynamics of illicit markets, and the unintended consequences of repressive drug control strategies has increased enormously. The prohibitive model has failed to have any sustained impact in reducing the market, while imposing heavy burdens upon criminal justice systems; producing profoundly negative social and public health impacts; and creating criminal markets supporting organised crime, violence and corruption.</p> <p>After long accommodating various forms of deviance from its prohibitive ethos, like turning a blind eye to illicit cannabis markets, decriminalisation of possession for personal use, coffeeshops, cannabis social clubs and generous medical marijuana schemes, the regime has now reached a moment of truth. The current policy trend towards legal regulation of the cannabis market as a more promising model for protecting people’s health and safety has changed the drug policy landscape and the terms of the debate. The question facing the international community today is no longer whether or not there is a need to reassess and modernize the UN drug control system, but rather when and how to do it.</p>

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Böckem, Jörg; Jungaberle, Henrik \*

**Titel** High Sein: Ein Aufklärungsbuch Standort reg  
Berlin: Rogner & Bernhard, 2015. - 320 S.

**Text** Drogen nehmen kann großartig sein: überwältigend, aufregend, lustig, belebend, euphorisierend, inspirierend, sinnlich, identitätsstiftend. Und Drogen nehmen kann auch verheerend sein: niederschmetternd, stumpf und elend; es kann uns einsam machen oder apathisch, ängstlich oder aggressiv, depressiv oder verzweifelt. Drogen können süchtig machen, unser Leben ruinieren, uns ins Krankenhaus, in die Psychiatrie oder schlimmstenfalls ins Grab bringen.  
Aber je mehr wir über Drogen wissen, desto besser können wir mit ihnen umgehen.  
"High sein" ist ein Aufklärungsbuch für Jugendliche, das niemanden bevormunden will. Und ein Handbuch für jeden, der sich ein differenziertes Bild von Drogen aller Art, von Rausch und Sucht, von Wirkungen, Nebenwirkungen und Risiken machen will. Geschrieben von Experten, die sich ideal ergänzen: einem Ex-Junkie, einem Wissenschaftler, der sich seit vielen Jahren mit Suchtprävention beschäftigt, und zwei Jugendlichen, die wissen, was in ihrer Altersgruppe wirklich läuft.

**Autor** Böllinger, Lorenz

**Titel** Cannabis, Strafrecht ein geeignetes Mittel? - die juristische Auseinandersetzung Standort reg  
in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)  
Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015  
S. 38-47

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bonnet, U. et al.	
Titel	Cannabisbezogene Störungen in: Schmidt, L.G. (u.a.) (Hrsg.) Evidenzbasierte Suchtmedizin: Behandlungsleitlinie Substanzbezogene Störungen Köln: Dt. Ärzte-Verl., 2006 S. 143-170	Standort reg
Text	<p>Akuter Cannabiskonsum verändert psychische Funktionen in vielfältiger Weise und beeinträchtigt vor allem kognitive Funktionen; bei höherfrequentem Cannabiskonsum kann eine Abhängigkeit entstehen.</p> <p>Nach anhaltend regelmäßigem Konsum von Cannabis tritt das Entzugssyndrom etwa 10 Stunden nach Konsumende für etwa 7-21 Tage auf und es ist selten so schwer geprägt, dass eine pharmakologische Behandlung notwendig ist; in der Regel profitiert der Patient von allgemeinen physikalischen und pflegerischen Maßnahmen.</p> <p>Zur Behandlung werden Kurzinterventionen mit motivationsverstärkenden und kognitiv-verhaltenstherapeutischen Elementen sowie individuelle beratung (Case Management) eingesetzt. Bei schweren Störungen werden längerfristige und intensivere psychotherapeutische Maßnahmen, die auch die psychische Komorbidität und bei Jugendlichen ggf. auch milieu- und familientherapeutische Komponenten berücksichtigen, durch interdisziplinäre Teams empfohlen.</p> <p>Da die Mehrheit der behandlungssuchenden Cannabiskonsumenten keine anderen illegalen Drogen konsumiert und in der Regel besser sozial integriert ist als Abhängige von sog. Härteren Drogen, fühlen sich die Patienten im traditionellen Setting der Drogenhilfe nicht wohl oder nicht ernst genommen und brechen oftmals die Behandlung vorzeitig ab.</p> <p>Entsprechende Einrichtungen speziell für Cannabisabhängige und weitere Therapieforschungen sind zukünftig erforderlich wie auch präventive Maßnahmen, da die Pubertät eine äußerst sensible Entwicklungsphase für dauerhafte negative Effekte des Cannabiskonsums darstellt.</p>	

Autor	Bonnet, Udo	
Titel	Legalisierung von Cannabis: zum laufenden Experiment mit der Bevölkerung Leserbrief in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 181-183	Standort sto
Text		

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bonnet, Udo

**Titel** Rauschzustände: Risiken und Nebenwirkungen Standort sto  
Im Focus: nicht-medizinisches Cannabis und synthetische Cannabinoide  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 61-70

**Text** Im allgemeinen Teil dieses Artikels werden einige Charakteristika des Rausches aufgegriffen. Im speziellen Teil befasst sich der Artikel auf der Grundlage der aktuellen Literatur mit den Risiken und Nebenwirkungen des Konsums von nicht-medizinischem Cannabis und synthetischen Cannabinoiden vor dem Hintergrund der laufenden Legalisierungsdebatte um Cannabis. Es wird zusammengefasst, dass i) der Cannabiskonsum besonders weit verbreitet bei jungen Erwachsenen ist, ii) der regelmäßige Cannabiskonsum bei deutschen Teenagern abnimmt (2011: 0.8%), iii) in Deutschland etwa 0,5% der Erwachsenen abhängig (DSM-IV) von Cannabis sind, iv) die größten gesundheitlichen und psychosozialen Behinderungen bei regelmäßig konsumierenden Jugendlichen und Cannabisabhängigen zu erwarten sind, v) die allgemeine Behinderung und das gesundheitliche Risiko durch den Konsum von Cannabis geringer als die allgemeine Behinderung und das gesundheitliche Risiko durch den Konsum von Alkohol sind, vi) die meisten psychischen und körperlichen Schäden in Verbindung mit regelmäßigem Cannabiskonsum im Erwachsenenalter im Verlauf der Abstinenz reversibel sind, wenn der regelmäßige Konsum ab der späten Jugend begonnen hat; ein früherer Beginn des regelmäßigen Konsums ist mit einer hartnäckigen Störung von Exekutivfunktionen im Erwachsenenalter assoziiert, vii) sich das Risiko für eine Schizophrenie bei regelmäßigen Cannabiskonsumern mindestens verdoppelt, viii) der THC-Gehalt in modernen Cannabiszüchtungen deutlich gestiegen während der Gehalt von Cannabidiol gesunken ist, ix) das gesundheitliche Risiko durch den Konsum von synthetischen Cannabinoiden viel höher als das durch den Konsum von Cannabis ist und zunehmend unkalkulierbar wird, x) die medizinischen Notfälle in Verbindung mit dem Konsum von Cannabis und synthetischen Cannabinoiden steigen und xi) Kinder und Jugendliche unbedingt vor dem Substanzkonsum geschützt werden müssen, um deren Hirnreifung bzw. Sozialisierung/Individualentwicklung durch fortlaufenden Konsum nicht ungünstig zu beeinflussen. In Staaten der USA, in denen Cannabis legalisiert wurde, gibt es einen ersten Trend zur Zunahme von tödlichen Verkehrsunfällen in Verbindung mit Cannabis, ansteigenden Beobachtungen von zyklischer Hyperemesis, häufigeren medizinischen Notfällen und Anfragen an Giftnotrufzentralen wegen Cannabisintoxikationen – allerdings andererseits auch eine Abnahme von Todesfällen durch Überdosierung opiathaltiger Schmerzmittel

**Autor** Borgmann, Klaus

**Titel** Cannabiskonsum und Fahreignung: Gelegentlicher Cannabiskonsum - Neue Grenzwerte? - Cannabis auf Rezept Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 55(2018), H. 2, Dokumentation: 56. Deutscher Verkehrsgerichtstag vom 24. bis 26. Januar 2018 in Goslar, S. 105-121

**Text**

**Autor** Brand, Hanna et al.

**Titel** Cannabisbezogene Störungen in der Suchthilfe: Inanspruchnahme, Klientel und Behandlungserfolge Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2016), H. 1, S. 9-21

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bröckers, Mathias	
Titel	Keine Angst vor Hanf: Warum Cannabis legalisiert werden muss Frankfurt am Main: Westend, 2014. - 94 S.	Standort reg
Text	Es reicht! Der Krieg gegen die Drogen ist definitiv gescheitert. Die Kollateralschäden dieses Krieges waren und sind um ein Vielfaches größer als der Nutzen. Diese Erkenntnis wird von der Ärzteschaft ebenso geteilt, wie von Polizeipräsidenten und Professoren. Statt dem Wildwuchs des Schwarzmarktes und vor allem der organisierten Kriminalität in Sachen Hanf das Feld zu überlassen, müssen Jugend- und Verbraucherschutz endlich ernst genommen und durch einen regulierten Markt garantiert werden. Mathias Bröckers zeigt, dass es ein Irrglaube ist, mit Hilfe von Strafrecht, Polizei und Gefängnis eine drogenfreie Gesellschaft schaffen zu können. Und er betrachtet auch die medizinischen Eigenschaften der Hanfpflanze, deren Einsatz nach jüngsten Forschungen zu erstaunlichen Ergebnissen führt. Also: LEGALIZE IT!	
Autor	Büge, Michael	
Titel	Cannabiskonsum und psychische Störungen Köln: Psychiatrie-Verlag, 2017. - 151 S. (Basiswissen; 34)	Standort reg
Text	Immer häufiger sind auch psychiatrisch Tätige außerhalb der Kinder- und Jugendpsychiatrie, d.h. in Beratungseinrichtungen, ambulanten Diensten und der Jugendhilfe, mit der Dynamik von lang andauerndem Cannabiskonsum konfrontiert. Viele sind verunsichert, wenn es um Fragen der Wechselwirkung mit psychischen Erkrankungen, also um Komorbiditäten, geht. Hier bietet dieses Buch Abhilfe mit praktisch verwertbaren Informationen für den Arbeitsalltag und einem beispielhaft unaufgeregten, aber entschiedenen Umgang mit dem Thema. Der Autor zeigt, wie wichtig auch in diesem Bereich die Beziehung und die am Einzelfall ausgerichtete Behandlung ist. Aus dem Inhalt: - Grundinformationen zum Cannabiskonsum - Fragen (und Antworten) aus dem Alltag mit Cannabisklienten - Neurologische Prozesse bei der Entwicklung von Sucht - Wechselwirkungen zu psychischen Erkrankungen wie Depression, Angst- und Persönlichkeitsstörungen - Cannabiskonsum, Psychosen und Psychopharmaka - Rolle der Helfenden - Einbeziehung der Angehörigen	



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie et al.  
**Titel** Gemeinsame Stellungnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaft und der Fachverbände DGKJP, BAG KJPP, BKJPP erarbeitet durch die Gemeinsame Suchtkommission zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums  
Schleswig, 2015. - 11 S.  
Internet: <http://www.dg-sucht.de/stellungnahmen/>, Zugriff: 14.03.2016

Standort hoa

Text

**Autor** Bundesverfassungsgericht  
**Titel** Strafbarkeit des unerlaubten Umgangs mit Cannabisprodukten  
GG Art. 1 I, 2I, II, 3I, 20 III, 103 II; BtMG §§1 I, III, V, 30 I r. 4, 31 a; StPO §§ 153 ff.  
in: Neue Juristische Wochenschrift, Jg. 47(1994), H. 24, S. 1577-1590

Standort hoa

Text

**Autor** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung  
**Titel** Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland: Ergebnisse des Alkoholsurveys 2016 und Trends  
Köln, 2018. - 44 S.  
(BZgA-Forschungsbericht)  
Internet: <https://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/>, Zugriff: 22.06.2018

Standort hoa

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

**Titel** Der Cannabiskonsum Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland 2014: Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativerhebung und Trends Köln, 2015 Standort pdf  
Internet: <http://www.bzga.de/forschung/studien-untersuchungen/studien/suchtpraevention/>, Zugriff: 22.09.2015

**Text** Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) untersucht regelmäßig mit wiederholten, repräsentativen Querschnittsbefragungen den Konsum legaler und illegaler Substanzen Jugendlicher und junger Erwachsener in Deutschland, darunter den Cannabiskonsum. Auch in der jüngsten Studie, dem Alkoholsurvey 2014, wurden Fragen zum Cannabiskonsum gestellt. Somit kann mit dieser Studie die aktuelle Situation des Cannabiskonsums beschrieben werden. Außerdem können - aufbauend auf vorherigen Studien - Trendverläufe dargestellt und Veränderungen im Cannabiskonsum beobachtet werden.  
In der Studie des Jahres 2014 wurde eine für Deutschland repräsentative Stichprobe von 7.000 Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 12 bis 25 Jahren mit computergestützten Telefoninterviews (CATI) befragt. In der aktuellen Studie wurden zwei methodische Neuerungen vorgenommen. Zum einen wurde bei der Gewichtung der Daten auch die Bildung der Befragten berücksichtigt. Zum anderen wurde die Stichprobe nicht mehr ausschließlich über Festnetztelefonnummern sondern auch über Mobiltelefonnummern gewonnen und über Festnetz- und Mobiltelefon befragt (Dual-Frame-Ansatz).

**Autor** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)

**Titel** Der Cannabiskonsum von Jugendlichen als Herausforderung für die pädagogische Arbeit Köln, 2016. - 42 S. Standort reg

**Text**

**Autor** Cremer-Schaeffer, Peter

**Titel** Cannabis: Was man weiß, was man wissen sollte Stuttgart: Hirzel, 2016. - 122 S. Standort reg

**Text** Für die einen ist Cannabis eine harmlose Droge, für andere der Einstieg in eine zerstörerische Sucht. Doch die Wirkstoffe dieser Pflanze können auch als Medizin schwer kranken Menschen helfen. Schon lange wird unter Fachleuten diskutiert, ob das Verbot von Cannabis und die Kriminalisierung der Konsumenten eher schadet als nützt. Sollte die Droge frei erhältlich sein? Sollte Cannabis als Medizin von Ärzten verschrieben werden dürfen? In diesem Buch sind die sachlichen Hintergründe zur Diskussion zusammengestellt. Wir müssen uns entscheiden, ob Cannabis als Genussmittel Teil unserer Kultur werden soll oder nicht.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, [bibliothek@dhs.de](mailto:bibliothek@dhs.de)

**Autor** Daldrup, Thomas  
**Titel** Blut-Grenzwerte und Feststellung der Fahreignung und Fahrsicherheit nach Aufnahme verordneter oder nicht-verordneter Cannabisprodukte  
Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 55(2018), H. 2, Dokumentation: 56. Deutscher Verkehrsgerichtstag vom 24. bis 26. Januar 2018 in Goslar, S. 122-129

**Text**

**Autor** Der Paritätische Gesamtverband  
**Titel** Ein „Weiter so!“ verbietet sich. Cannabispolitik ändern — Jugend schützen  
Standort hoa  
Paritätisches Positionspapier  
Berlin, 2017. - 4 S.

**Text**

**Autor** Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie  
**Titel** Stellungnahme zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums  
Standort hoa  
Hamm, 2015  
Internet: <http://www.dg-sucht.de/stellungnahmen/>, Zugriff: 14.03.2016

**Text**

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)  
**Titel** Cannabis: Basisinformationen  
Standort reg  
Überarb. und neugest. Auflage  
Hamm, 2012  
[Broschüre]

**Text** Die Broschüre fasst die wichtigsten Informationen über die Wirkungen, Risiken und Folgen des Cannabiskonsums zusammen, beleuchtet kurz die rechtlichen Hintergründe und weist auf Beratungsangebote und fachliche Hilfe hin.

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen  
**Titel** Cannabispolitik in Deutschland: Maßnahmen überprüfen, Ziele erreichen  
Standort hoa  
Hamm, 2015. - 15 S.  
Internet: [www.dhs.de/dhs-stellungnahmen.html](http://www.dhs.de/dhs-stellungnahmen.html)

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen

**Titel** Cannabispolitik: Maßnahmen zur Befähigung, zum Schutz und Hilfen für junge Menschen Standort reg  
Hamm, 2018. - 26 S.  
Internet: <http://www.dhs.de/dhs-stellungnahmen.html>

**Text** Die DHS fordert den bestmöglichen Schutz junger Menschen vor den Risiken und Schäden des Cannabiskonsums hinsichtlich ihrer Gesundheit, psychosozialen Entwicklung und gesellschaftlichen Teilhabe. Dazu veröffentlichte die DHS diese Stellungnahme.

**Autor** Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen; Raphael Gaßmann (Hrsg.)

**Titel** Cannabis: Neue Beiträge zu einer alten Diskussion Standort reg  
Freiburg i.Br.: Lambertus- Verl., 2004. - 248 S.

**Text** Europaweit sind die Gewichtungen des Suchtmittelkonsums einheitlich und eindeutig. In Verbreitung und gesundheitlichen Schäden behaupten die legalen Drogen Alkohol und Tabak ihre dramatische Spitzenposition. Die mit drittgrößter Häufigkeit konsumierte Droge ist Cannabis. Cannabis ist für einen Großteil der Bevölkerung kurzfristig und mit geringem Aufwand zu beschaffen, wird inzwischen allenthalben auch öffentlich konsumiert und hat seinen festen Platz in Film und Fernsehen erobert. Zudem kann einzig Cannabis als echte Jugenddroge gelten - der Konsumeinstieg erfolgt überwiegend in der Pubertät und endet meist mit dem frühen Erwachsenenalter. Umso bemerkenswerter, dass auch in Deutschland spezifische Prävention erst allmählich beginnt. Welche gesundheits- und gesellschaftspolitischen Möglichkeiten birgt die Cannabispolitik, welche Erfahrungen und Modelle liegen hierzu im In- und Ausland vor, welche Entwicklungen zeichnen sich ab und sind erforderlich? Der Band will dazu anregen, diese Diskussion dynamisch fortzuführen, statt den status quo zu pflegen.

**Autor** Deutscher Hanf-Verband

**Titel** Legalisierung von Cannabis: KW 46/2015 Standort pdf  
Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung - Tabellarische Übersichten  
Eine Studie von Infratest dimap im Auftrag des Deutschen Hanfverbandes  
Berlin, 2015

**Text**

**Autor** Deutscher Hanf-Verband

**Titel** Legalisierung von Cannabis: Eine Studie von Infratest dimap im Auftrag des Deutschen Hanfverbandes Standort pdf  
Berlin, 2015

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Domoslawski, Artur

Titel Drogenpolitik in Portugal: Die Vorteile einer Entkriminalisierung des Drogenkonsums Standort hoa  
Weltweites Drogenpolitikprogramm  
Warschau: Open Society Foundations, 2011. - 36 S.  
[Deutsche Übersetzung]  
Internet: <http://www.linksfraktion.de/im-wortlaut/drogenpolitik-portugal-abkehr-repression/>, Zugriff: 14.05.2014

Text

Autor Drucksache 17/11556

Titel Beschlussempfehlung und Bericht des Ausschusses für Gesundheit (14. Ausschuss) zu dem Antrag der Abgeordneten Frank Standort sto  
Tempel, Dr. Martina Bunge, Jan Korte, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE  
- Drucksache 17/7196 -  
Legalisierung von Cannabis durch Einführung von Cannabis-Clubs  
20.11.2012  
Internet: <http://www.bundestag.de/dokumente/drucksachen/index.html>, Zugriff: 18.04.2013  
Internet: <http://www.bundestag.de/dokumente/drucksachen/index.html>, Zugriff: 20.11.2012

Text

Autor Drucksache 18/4539

Titel Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Frank Tempel, Jan Korte, Standort hoa  
Matthias W. Birkwald, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE  
– Drucksache 18/4315 –  
Angekündigte Erleichterungen bei der Behandlung mit Cannabis als Medizin  
02.04.2015

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Drucksache 19/819

**Titel** Gesetzentwurf der Abgeordneten Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Katja Dörner, Maria Klein-Schmeink, Kordula Schulz-Asche, Dr. Bettina Hoffmann, Dr. Anna Christmann, Kai Gehring, Erhard Grundl, Ulle Schauws, Margit Stumpp, Beate Walter-Rosenheimer, Luise Amtsberg, Kerstin Andreae, Annalena Baerbock, Margarete Bause, Dr. Danyal Bayaz, Matthias Gastel, Stefan Gelbhaar, Britta Haßelmann, Ottmar von Holtz, Dieter Janecek, Katja Keul, Sven-Christian Kindler, Sylvia Kotting-Uhl, Stephan Kühn, Christian Kühn (Tübingen), Monika Lazar, Sven Lehmann, Dr. Tobias Lindner, Irene Mihalic, Beate Müller-Gemmeke, Dr. Konstantin von Notz, Cem Özdemir, Lisa Paus, Tabea Rößner, Claudia Roth (Augsburg), Dr. Manuela Rottmann, Corinna Rüffer, Stefan Schmidt, Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn, Dr. Julia Verlinden, Daniela Wagner und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
Entwurf eines Cannabiskontrollgesetzes (CannKG)  
20.02.2018

**Standort** hoa

**Text**

**Autor** Drucksache 19/853

**Titel** Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Kirsten Kappert-Gonther, Dr. Bettina Hoffmann, Maria Klein-Schmeink, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN  
– Drucksache 19/658 –  
Auswirkungen der Cannabisprohibition auf den Gesundheitsschutz  
21.02.2018

**Standort** hoa

**Text** Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Droge (REITOX-Bericht 2017). Die Zwölfmonatsprävalenz des Cannabiskonsums von 18- bis 59-Jährigen ist auf gleichbleibend hohem Niveau mit leichtem Anstieg in den letzten Jahren (Epidemiologischer Suchtsurvey 2015). Das heißt, die Prohibition verfehlt nachweislich das Ziel einer Senkung des Gebrauchs. Stattdessen fördert das Verbot die organisierte Kriminalität (OK), wie das Bundeslagebild Organisierte Kriminalität 2015 des Bundeskriminalamts (BKA) dokumentiert. Bei den festgestellten deutsch-dominierten OK-Gruppierungen überwogen mit 44,4 Prozent deutlich die Verfahren im Bereich des Rauschgifthandels und -schmuggels. Dabei handelten die Gruppierungen in mehr als 30 Prozent der gemeldeten Verfahren mit Cannabis. Zudem zeigt das Bundeslagebild Rauschgiftkriminalität einen kontinuierlichen Anstieg der Handelsdelikte.

Die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN hat bereits mit dem Entwurf eines Cannabiskontrollgesetzes (Bundestagsdrucksache 18/4204) ausgeführt, wie Gesundheits- und Jugendschutz ermöglicht werden könnten. Auf einem strikt regulierten legalen Markt könnte dem Schutz von Minderjährigen besser Rechnung getragen werden als bisher, da erst mit einem solchen Markt eine kontrollierte Abgabe, ausschließlich an Erwachsene, wirksam überwacht würde. Zudem könnte der Verbraucherschutz durch eine verlässliche Prüfung und Einhaltung von Wirkstoffgehalt und Reinheit der Produkte umgesetzt werden. Ein zusätzliches Gesundheitsrisiko durch Beimischungen wie Blei oder Haarspray wäre dadurch ausgeschlossen.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.) \*

**Titel** Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme Standort reg  
Göttingen: Universitätsverl., 2017. - 227 S.

**Text** In jüngerer Vergangenheit hat sich die weitgehend ideologisch geführte gesamtgesellschaftliche Debatte zur Frage nach der „richtigen“ Bewertung des zunehmenden Konsums cannabishaltiger Produkte zugespitzt. Für die einen besteht hinreichender Grund, an der bisherigen (grundsätzlichen) Verbotspolitik festzuhalten, die anderen sehen gerade in dieser „Kriminalisierung“ einer „gesellschaftlichen Kulturerscheinung“ das eigentliche Problem. Die wissenschaftliche Aufklärung und kritische Infragestellung der sattsam bekannten Argumente war zentrale Zielsetzung des im November 2016 veranstalteten Göttinger Expertenworkshops. Der vorliegende Band umfasst die Beiträge aller Referenten, um weitere Aufsätze ergänzt, und präsentiert damit die Expertise renommierter Wissenschaftler aus den Bereichen der (Sucht-)Medizin, Psychiatrie und Psychotherapie, Rechtsmedizin und Medizinrecht. Welche Schlussfolgerungen hieraus jedoch für die aktuelle rechtspolitische Frage nach einer evtl. Legalisierung zu ziehen sind, soll dem interessierten Leser nicht aufgedrängt, sondern seinem eigenen Nachdenken überlassen bleiben.

**Autor** Duttge, Gunnar; Steuer, Melanie

**Titel** Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis - die medizinische und forensische Perspektive Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 54(2017), Nr. 3, S. 168-177

**Text**

**Autor** Effertz, Tobias; Linder, Roland; Verheyen, Frank

**Titel** „Ökonomische und intangible Kosten des Cannabiskonsums in Deutschland“ – Ergänzende Bemerkungen und Antwort auf Standort sto  
den Leserbrief von Manthey und Rehm  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 4, Themenheft: Modifikation impliziter Kognitionen und exekutiver Funktionen in der Behandlung von Substanzstörungen – Herausforderungen in Forschung und Praxis (Teil I), S. 246-248

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Effertz, Tobias; Verheyen, Frank; Linder, Roland

**Titel** Ökonomische und intangible Kosten des Cannabiskonsums in Deutschland Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2016), H. 1, S. 31-41

**Text** Einleitung: Um die negativen Auswirkungen des Cannabiskonsums sinnvoll im Rahmen ökonomischer Kosten-Nutzen-Entscheidungen beurteilen und in gesundheitspolitische Entscheidungen einbringen zu können, ist es notwendig, die ursächlich mit dem Konsum in Verbindung stehenden Kosten vollständig zu quantifizieren. Ziel dieses Beitrages ist es, einen Überblick über die medizinisch-ökonomischen Kosten des Cannabiskonsums in Deutschland zu geben.  
Methode: Zur Kostenschätzung wurde eine Stichprobe der Techniker Krankenkasse mit 146.000 Versicherten und davon 1.245 Personen mit einer auf schädlichen Cannabiskonsum hinweisenden Diagnose (ICD-10-gm-Code F12) ausgewertet. Mit Hilfe geeigneter statistischer Regressionsmodelle wurden die kausal auf Cannabis zurückführbaren Zusatzkosten im Gesundheitssektor sowie weitere produktivitätsrelevante und intangible Beeinträchtigungen ermittelt.  
Ergebnisse: Schädlich Cannabis konsumierende Versicherte verursachen 2.438 € an zusätzlichen Kosten pro Person und Jahr. Insgesamt ergeben sich Kosten in Höhe von 975 Mio. € p.a. Ggf. fallen weitere Zusatzkosten durch Tabakkonsum an, wenn beides kombiniert konsumiert wird. Schließlich zeigen die Befunde auch signifikant erhöhte intangible Einbußen wie Erschöpfung, Depression und Schmerzen.  
Diskussion: Cannabiskonsum ist mit einer Vielzahl an Risiken und Kosten verbunden, die bei möglichen Veränderungen in der Drogenpolitik sorgfältig bedacht werden müssen.

**Autor** Eul, J.; Stöver, H.

**Titel** Gebrauch und vergleichende Bewertung von Cannabis in der deutschen Bevölkerung Standort sto  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 13(2012), H. 4, S. 177-184

**Text** Mithilfe von drei auf Zufallsstichproben basierenden Umfragen und einer Internet-Umfrage in den Jahren 2000, 2002 und 2010 wurden erstmals der Gebrauch, die persönliche Risiko-Bewertung und die gewünschte Rechtslage zu Cannabis bei der deutschen Bevölkerung ab 14 Jahren gemeinsam erfasst. Die Lebenszeitkonsumerfahrung bei den 18-60-Jährigen lag hier im Jahre 2010 mit ca. 25% ca. 4 Prozentpunkte höher als zehn Jahre zuvor. Von den 3 Millionen Cannabiskonsumern im Jahre 2010 konsumierten vermutlich drei Viertel diese Droge mindestens einmal im Monat und die Hälfte alle zwei Tage. Die individuelle Risikobeurteilung zu Cannabis ist von zentraler Bedeutung und dient als Schwellenwert für den Erst- sowie Folgekonsum dieser Droge. Dieser sinkt mit zunehmender Konsumerfahrung. Jene Risikobewertung determiniert zudem die gewünschte Rechtslage zu dieser Droge. Die Mehrheit der Bevölkerung spricht sich gegen eine rechtliche Gleichstellung von Cannabis mit Alkohol aus, weil sie zu 60-70% Cannabis riskanter als Alkohol einstuft. Dennoch sind seit etwa 10 Jahren ca. 60% der deutschen Bevölkerung für eine Entkriminalisierung des persönlichen Cannabisgebrauchs.



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Eul, Joachim; Heino Stöver

Titel Gebrauch und Bewertung von Cannabis und anderen Drogen bei der Bevölkerung in Deutschland - Teil 2: Ergebnisse von zwei Emnid-Umfragen sowie einer Internet-Befragung Standort sto  
in: Konturen: Fachzeitschrift zu Sucht und sozialen Fragen, Jg. 33(2012), H. 1, S. 36-43

Text In Ausgabe 5/2011 erschien der erste Teil der hier fortgesetzten Untersuchung, in dem die Methoden der Befragungen vorgestellt und die Stichproben soziodemografisch beschrieben wurden. Ergebnisse über Erfahrungen mit dem Konsum von Cannabis und anderen Drogen, Probierbereitschaft von Nie-Konsumenten und eine Risikoeinschätzung der Allgemeinbevölkerung bezogen auf verschiedene Drogen wurden ebenfalls im ersten Teil thematisiert.

Autor Fischer, Frank M.; Möller, Christoph

Titel Der Drogenkonsum bei Jugendlichen am Beispiel von Cannabis - ein Problem? Standort reg  
in: Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren (Hrsg.)  
Psychische Erkrankung und Sucht: Passende Hilfen für betroffene Kinder, Jugendliche und Eltern  
Köln, 2017  
S. 79-86

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Franz, Florian et al.  
**Titel** Nachweis synthetischer Cannabinoide in Haarproben Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 54(2017), H. 5, S. 281-287

**Text** Synthetische Cannabinoide sind in Deutschland die bedeutendste Wirkstoffklasse unter den neuen psychoaktiven Substanzen (NPS). Auch in Bezug auf Fahreignungsfragen gewinnt diese Drogenklasse zunehmend an Bedeutung. Dadurch ergibt sich ein Bedarf für zuverlässige Analysemethoden zum Nachweis einer Abstinenz bzw. eines Konsums. Haaranalysen können hierbei ein hilfreiches Werkzeug sein, wobei ein von der Haarlänge abhängiger, meist mehrmonatiger retrospektiver Zeitraum abgedeckt werden kann. In der vorliegenden Arbeit wird eine Analyseverfahren mittels Flüssigchromatographie-Tandemmassenspektrometrie (LC-MS/MS) zur Untersuchung von Haarproben auf synthetische Cannabinoide vorgestellt. Die Methode wurde nach den Richtlinien der Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie (GTFCh) validiert und umfasst aktuell 97 Stoffe. Die Prävalenz der erfassten synthetischen Cannabinoide in über 150 authentischen Haarproben wurde den entsprechenden Daten von ca. 3.800 untersuchten Serumproben gegenübergestellt. Tendenziell wird die Prävalenz in beiden Matrices rückläufig, sobald angekündigt wird, dass ein Stoff dem BtMG unterstellt werden soll. In über 80 % der positiven Haarproben wurden mehrere – in einen Fall 27 verschiedene – synthetische Cannabinoide nachgewiesen. Ursache hierfür kann der Umgang mit Räuchermischungen, die mehrere synthetische Cannabinoide enthalten, sein, zum Teil kommt aber auch eine artefaktische Bildung durch Pyrolyse beim Rauchen in Betracht. Durch den Umgang mit Produkten und Passivexposition können synthetische Cannabinoide auch ohne (aktiven) Konsum auf das Haar gelangen und in der Folge permanent in das Haar eingelagert werden. Dies muss bei der Bewertung analytischer Befunde zwingend beachtet werden. Bei negativem Befund kann die Haaranalyse dennoch als Abstinenzbeleg gewertet werden.

**Autor** Friedrich-Ebert-Stiftung, Arbeitskreis Drogenpolitik  
**Titel** Von Repression zu Regulierung: Eckpunkte einer sozialdemokratische Drogenpolitik Standort reg  
Positionspapier des Arbeitskreise Drogenpolitik  
Koordinator: Burkhard Blienert, MdB  
Berlin, 2015. - 15 S.

**Text** Zeit für neue Akzente in der Drogenpolitik! Die aktuelle Verbotspolitik ist mit Blick auf ihren beschränkten Nutzen, ihre enormen Kosten sowie ihre fatalen Nebenwirkungen gescheitert. Das vorliegende Positionspapier ist Plädoyer für ein Umdenken und schlägt einen Rahmen vor, innerhalb dessen eine solche Politik ausgestaltet werden könnte. Erarbeitet wurde es von Vertreter\_innen aus Wissenschaft, Politik und Praxis in einem ressort- und ebenenübergreifenden Arbeitskreis.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Gantner, Andreas  
**Titel** Jenseits der Evidenz: Eine Replik zur Cannabispolitik Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 55-57

**Text** Nachdem sich in den Jahren 2014/2015 zahlreiche (Sucht-) Fachgesellschaften, Initiativen freier Suchthilfeträger, Strafrechtler sowie verschiedene Fachstellen kritisch zum Betäubungsmittelgesetz (BtMG) und für eine Überprüfung bzw. Veränderung der bestehenden Cannabispolitik einsetzten, haben nun die Kinder- und Jugendpsychiater eine weitere Stellungnahme verfasst; die KJP-Position.

**Autor** Gaßmann, Raphael  
**Titel** Die Cannabis-Diskussion aus der Perspektive von Prävention und Suchthilfe Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 6(2005), H. 3, S. 97-101

**Text** Nach jahrelanger Stagnation der Cannabis-Politik entstand in Deutschland mit den diesbezüglichen Verfassungsgerichtsurteilen von 1994, 2002 und 2004 Bewegung. Zwar ähneln sich die Fronten der Befürworter einer wie auch immer gearteten sog. Legalisierung einerseits sowie der unveränderten oder verschärften Repression andererseits nach wie vor (obgleich die SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag von jener zu dieser gewechselt hat). Doch wenn schon deren Diskussion nicht, so hat die Judikative Faktoren geschaffen, die von gesellschaftlicher Normenentwicklung beeinflusst auch gesellschaftliche Normen beeinflussen. Unter dem Strich verlangt das Verfassungsorgan einen nüchternen Umgang mit dem Rauschmittel. Solche Sachlichkeit könnte die Möglichkeiten der Prävention, Frühintervention und Therapie befördern, was angesichts steigender Konsumenten-/innenzahlen mehr als dringlich erscheint.

**Autor** Glaeske, Gerd; Sauer, Kristin  
**Titel** Cannabis-Report: Ein Statusreport zur medizinischen Verordnung von Cannabis Standort reg  
Hamburg: Techniker-Krankenkasse, 2018. - 89 S.

Internet: <https://www.tk.de/tk/themen/arzneimittelversorgung/cannabis-report-2018/982398>, Zugriff: 21.06.2018

**Text** Welche Rolle kann Cannabis in der Medizin spielen? Um dieser und weiteren Fragen auf den Grund zu gehen, hat die TK in einer Kooperation mit der Universität Bremen einen Cannabis-Report erstellt. Der Report soll Ärzten und interessierten Patienten eine Orientierung zum Thema Cannabis als Medizin bieten.

Der Cannabis-Report befasst sich mit der Studienlage zur Wirksamkeit und Sicherheit von medizinischem Cannabis. Das Ergebnis: Cannabis als Medikament ist bisher nur lückenhaft erforscht und die wissenschaftliche Evidenz von Cannabis-Therapien für viele Krankheitsbilder noch nicht ausreichend nachgewiesen.

Medizinisches Cannabis ist demnach nur selten eine Alternative zu den bewährten Therapien, kann Patienten aber im Einzelfall helfen. Gerade deshalb sollte Cannabis wie andere neue Medikamente behandelt werden und auch mögliche Nebenwirkungen dürfen nicht aus dem Blick geraten.

Es gilt also, die Möglichkeiten und Grenzen von Cannabis als Medikament zu verstehen. Mit dem Report sollen zusätzlich Mythen aus der Welt geschafft und die Debatte rund um das Thema versachlicht werden.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne  
**Titel** Psychotische Störungen und komorbide Suchterkrankungen Standort reg  
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)  
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen  
Stuttgart: Kohlhammer, 2014  
S. 75-87

**Text**

**Autor** Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne  
**Titel** Cannabisabhängigkeit und komorbide psychische Störungen Standort reg  
in: Walter, Marc; Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne (Hrsg.)  
Psychische Störungen und Suchterkrankungen: Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen  
Stuttgart: Kohlhammer, 2014  
S. 190-201

**Text**

**Autor** Gouzoulis-Mayfrank, Euphrosyne; Walter, Marc  
**Titel** Cannabiskonsum und psychiatrische Komorbidität Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 1, S. 20-24

**Text** Der Cannabiskonsum ist unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen weit verbreitet. Bei der Cannabisabhängigkeit ist häufig mit psychiatrischen Komorbiditäten zu rechnen. Zusätzlich werden häufig ADHS, Angst- und affektive Störungen sowie Persönlichkeitsstörungen diagnostiziert. Als Erklärungsmodelle für die spezifische Komorbidität wird die Selbstmedikationen bei vorbestehender psychischer Störungen, gemeinsame prädisponierende genetische Faktoren, insbesondere für Impulsivität und Impulskontrolle, sowie Cannabiskonsum als Risikofaktor für die Auslösung einer psychotischen Störung angenommen. In der Behandlung ist es sinnvoll, die Therapie der Cannabisabhängigkeit und die der weiteren psychischen Störung zu integrieren, am besten in einem Setting und durch ein therapeutisches Team, um den klinischen Verlauf und die Prognose zu verbessern.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Graw, Matthias; Mußhoff, Frank

**Titel** THC als Arzneimittel - Frage nach Fahrsicherheit und der Fahreignung Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 53(2016), H. 4, S. 289-297

**Text** Die medikamentöse Therapie kann einerseits bei entsprechendem Behandlungserfolg zur Wiederherstellung der Fahrsicherheit/-eignung beitragen, andererseits über die (Neben-)Wirkungen der Substanzen die Fahrleistungsfähigkeit beeinträchtigen. Es ist Aufgabe des Arztes, den Patienten entsprechend aufzuklären und zu beraten. Eine Beurteilung eines möglichen Risikos durch eine Dauerbehandlung mit Arzneimitteln kann nur einzelfallorientiert erfolgen, insbesondere bei zentralnervösen Wirkstoffen wie Betäubungsmitteln.  
Einen besonderen Stellenwert in der Beurteilung nehmen hierbei Wirkstoffe ein, die nicht nur als illegales Rauschmittel, sondern auch als Arzneimittel Verwendung finden, sofern "die Substanz aus der bestimmungsgemäßen Einnahme eines für einen konkreten Krankheitsfall verschriebenen Arzneimittels herrührt" (§ 24a StVG). Bei Cannabisprodukten kann dies nur der Fall sein, wenn entsprechende Fertigarzneimittel vom Arzt verschrieben werden. Bei einer ärztlich begleiteten Selbsttherapie mit der Ausnahmegenehmigung eines Bezugs von Cannabisblüten aus Holland oder ggf. zukünftig erlaubtem Eigenanbau handelt es sich nicht um eine ärztliche Verschreibung.

**Autor** Grotenhermen, F.; Müller-Vahl, K.

**Titel** Cannabis und Cannabinoide in der Medizin: Fakten und Ausblick Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 71-76

**Text** Hintergrund: Das Interesse an der therapeutischen Nutzung von Cannabis und seinen Inhaltsstoffen hat in den vergangenen Jahren erheblich zugenommen.  
Methode: Selektive Literaturrecherche mit den Suchbegriffen „cannabi\* or marijuana or THC or endocannabinoid“.  
Ergebnisse: Die Ergebnisse kontrollierter klinischer Studien führten in zahlreichen europäischen Ländern, aber auch Kanada, den USA und anderen Ländern zur Zulassung von Medikamenten auf Cannabisbasis. Verschrieben werden cannabisbasierte Medikamente derzeit am häufigsten bei Appetitlosigkeit, Übelkeit, Spastik bei Multipler Sklerose, neuropathischen Schmerzen und anderen neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen. Alternativ können Patienten bei der Bundesopiumstelle des Bundesinstituts für Arzneimittel und Medizinprodukte eine Ausnahmeerlaubnis zum Erwerb von Medizinal-Cannabisblüten in der Apotheke im Rahmen einer ärztlich überwachten Selbsttherapie beantragen.  
Schlussfolgerungen: Medikamente auf Cannabisbasis besitzen ein breites therapeutisches Potenzial bei vielen schwerwiegenden Erkrankungen.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Grotenhermen, Franjo

Titel Der Stand der medizinischen Versorgung mit Cannabis und Cannabinoiden in Deutschland  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES  
Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 83-86

Standort reg

Text

Autor Grotenhermen, Franjo

Titel Der Stand der medizinischen Versorgung mit Cannabis und Cannabinoiden in Deutschland  
in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.)  
2. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2015  
Lengerich: Pabst, 2015  
S. 39-45

Standort reg

Text In Deutschland können einige Medikamente auf Cannabisbasis auf einem Betäubungsmittelrezept verschrieben werden. Zudem besteht die Möglichkeit einer Ausnahmeerlaubnis zur Verwendung von Cannabisblüten aus der Apotheke. Etwa 5.000 bis 10.000 Patient\_innen erhalten in Deutschland eine Therapie mit Dronabinol oder Sativex, etwa 400 besitzen eine Ausnahmeerlaubnis. Die Bundesregierung hat angekündigt, die Möglichkeiten der medizinischen Verwendung von Cannabisprodukten in Deutschland zu verbessern. Ein entsprechendes Gesetz soll noch in diesem Jahr verabschiedet werden, sodass es 2016 in Kraft treten kann. Diese Thematik wird in einem gesonderten Beitrag dieser Ausgabe behandelt.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Grotenhermen, Franjo

**Titel** The Toxicology of Cannabis and Cannabis Prohibition Standort hoa  
in: Chemistry & Biodiversity, 4(2007), 8, 1744-1769

**Text** The acute side effects caused by cannabis use are mainly related to psyche and cognition, and to circulation. Euphoria, anxiety, changes in sensory perception, impairment of memory and psychomotor performance are common effects after a dose is taken that exceeds an individually variable threshold. Cannabis consumption may increase heart rate and change blood pressure, which may have serious consequences in people with heart disease. Effects of chronic use may be induction of psychosis and development of dependency to the drug. Effects on cognitive abilities seem to be reversible after abstinence, except possibly in very heavy users. Cannabis exposure in utero may have negative consequences on brain development with subtle impairment of cognitive abilities in later life. Consequences of cannabis smoking may be similar to those of tobacco smoking and should be avoided. Use by young people has more detrimental effects than use by adults. There appear to be promising therapeutic uses of cannabis for a range of indications. Use of moderate doses in a therapeutic context is usually not associated with severe side effects. Current prohibition on cannabis use may also have harmful side effects for the individual and the society, while having little influence on prevalence of use. Harm is greatest for seriously ill people who may benefit from a treatment with cannabis. This makes it difficult to justify criminal penalties against patients.

**Autor** Grotenhermen, Franjo; Häußermann, Klaus \*

**Titel** Cannabis: Verordnungshilfe für Ärzte Standort reg  
2., aktualisierte Auflage  
Stuttgart: Wissenschaftliche Verl.-Ges., 2017. - 57 S.

**Text** Cannabis in der Therapie folgt dem Leitspruch: Start low, go slow! So erreicht man die optimale Dosis und Wirkung bei minimalen Nebenwirkungen. Für diesen Balanceakt brauchen Sie einschlägige Informationen.  
Unsere Autoren, anerkannte Cannabis-Experten, haben alles Wichtige für Sie zusammengestellt:

- Indikationen und Applikationswege
- Wirkung, Wechsel- und Nebenwirkungen
- Verschreibung und Begleiterhebung
- Praktische Tipps, z. B. zu Reisen oder zur Teilnahme am Straßenverkehr

Die 2. Auflage bezieht Stellung zu Fragen, die das neue „Cannabis-Gesetz“ kurz nach dem Inkrafttreten aufgeworfen hat. Aktualisierte Informationen zur Verfügbarkeit von Cannabisblüten erleichtern Ihnen die Verordnung.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Grotenhermen, Franjo; Müller-Vahl, Kirsten

**Titel** Das therapeutische Potenzial von Cannabis und Cannabinoiden Standort hoa  
in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 109(2012), H. 29-30, S. 495-501

**Text** Hintergrund: Seit der Entdeckung des endogenen Cannabinoid-Rezeptorsystems vor etwa 20 Jahren werden Medikamente auf Cannabisbasis intensiv erforscht. Im Jahr 2011 wurde in Deutschland erstmals ein Cannabisextrakt arzneimittelrechtlich zugelassen.  
Methode: Selektive Literaturrecherche  
Ergebnisse: Die klinischen Wirkungen von Cannabismedikamenten sind in der Mehrzahl auf eine Aktivierung von endogenen Cannabinoid-CB1- und CB2-Rezeptoren zurückzuführen. Seit 1975 wurden mehr als 100 kontrollierte klinische Studien mit Cannabinoiden oder Ganzpflanz Zubereitungen bei unterschiedlichen Indikationen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Studien führten in zahlreichen Ländern zur Zulassung von Medikamenten auf Cannabisbasis (Dronabinol, Nabilon und einem Cannabisextrakt [THC : CBD = 1 : 1]). In Deutschland ist dieser Cannabisextrakt seit 2011 für die Behandlung der mittelschweren oder schweren therapieresistenten Spastik bei multipler Sklerose zugelassen. Eine „off-label“-Behandlung erfolgt derzeit am häufigsten bei Appetitlosigkeit, Übelkeit und neuropathischen Schmerzen. Alternativ können Patienten bei der Bundesopiumstelle eine Ausnahmeerlaubnis zum Erwerb von Medizinal-Cannabisblüten im Rahmen einer ärztlich überwachten Selbsttherapie beantragen. Die häufigsten Nebenwirkungen von Cannabinoiden sind Müdigkeit und Schwindel (> 1/10), psychische Effekte und Mundtrockenheit. Gegenüber diesen Nebenwirkungen entwickelt sich fast immer innerhalb kurzer Zeit eine Toleranz. Entzugssymptome stellen im therapeutischen Kontext kaum jemals ein Problem dar.  
Schlussfolgerungen: Es gilt heute als erwiesen, dass Cannabinode bei verschiedenen Erkrankungen einen therapeutischen Nutzen besitzen.

**Autor** Grund, Jean Paul

**Titel** Coffeeshops - Erfahrungen aus den Niederlanden Standort reg  
in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)  
Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015  
S. 83-96

**Text**



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Grund, Jean-Paul; Breeksma, Joost	
Titel	Coffee Shops and Compromise: Separated Illicit Drug Markets in the Netherlands New York: Open Society Foundations, 2013 Internet: <a href="https://www.opensocietyfoundations.org/reports/coffee-shops-and-compromise-separated-illicit-drug-markets-netherlands">https://www.opensocietyfoundations.org/reports/coffee-shops-and-compromise-separated-illicit-drug-markets-netherlands</a> , Zugriff: 27.01.2016	Standort hoa
Text	<p>Drug policies that are based on human rights and promote public health are a priority for the Open Society Foundations. Our efforts focus on promoting collaboration and expanding the range of stakeholders committed to drug policy reform, empowering drug users to advocate for their rights at the national and international level and supporting research into the economic and social costs of current drug policies.</p> <p>Coffee Shops and Compromise: Separated Illicit Drug Markets in the Netherlands is the fourth in a series of publications by the Open Society Foundations' Global Drug Policy Program that documents positive examples of drug policy reform around the world. We hope these case studies will inspire policymakers and advocates in consultation with people who use drugs and others affected by drug policy to design rights-centered policies that are scientifically sound and humane.</p> <p>The drug policy of the Netherlands—famous for coffee shops where cannabis can be purchased and consumed—exemplifies good decision-making in many ways and has had many successful outcomes. These include low prevalence of HIV among people who use drugs, negligible incidence of heroin use, lower cannabis use among young people than in many stricter countries, and a citizenry that has generally been spared the burden of criminal records for low-level, non-violent drug offenses. Coffee Shops and Compromise explains how these results have been accomplished.</p> <p>In addition to drug policy reform, the Open Society Foundations work around the world to advance health, rights and equality, education and youth, governance and accountability, and media and arts. We seek to build vibrant and tolerant democracies whose governments are accountable to their citizens.</p>	

Autor	Habschick, Klaus	
Titel	Cannabis: "Legalize it" - not! Teil 2: Cannabis ist keine weiche Droge In: Der Kriminalist, Jg. 68(2014), H. 12, S. 705-711	Standort hoa
Text	<p>Im Teil 1 in der letzten Ausgabe der Kriminalistik ging der Autor schwerpunktmäßig der Frage nach, wem die Legalisierung nützt und wer zu den großen Verdienern gehören würde. Angesichts der weit verbreitete Unkenntnis hinsichtlich der Droge Cannabis in der Bevölkerung, selbst in Polizeikreisen, befasst sich Teil 2 nun vor allem mit der Geschichte, der politischen Diskussion und den gesundheitlichen Auswirkungen. Objektiv lässt sich folgendes festhalten: Keine andere Droge wurde und wird so ideologisiert wie Cannabis.</p>	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Habschick, Klaus

**Titel** Cannabis: "Legalize it" - not! Standort hoa  
Teil 1: Wem nützt die Legalisierung?  
In: Der Kriminalist, Jg. 68(2014), H. 11, S. 627-635

**Text** Seit Jahrzehnten werden immer wieder endlose Diskussionen geführt und Versuche unternommen, den Konsum von Cannabis freizugeben und den Handel staatlich zu kontrollieren. Der Autor zeigt die gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen auf und stellt die spannende Frage, wem die Legalisierung wirklich nützt und wer daran verdient. Er kommt zu dem Ergebnis, dass insbesondere der Staat auf seiner ständigen Suche nach Steuerquellen zu den großen Verdienern gehören würde und damit zum Hauptlobbyisten für eine Freigabe zu Lasten der Volksgesundheit wird.

**Autor** Hafen, Martin

**Titel** Evidenzbasierte und wirkungsorientierte Cannabisprävention: Ein Rahmenmodell in Theorie und Praxis Standort hoa  
Schlussbericht zuhanden des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)  
Luzern: Hochschule, Soziale Arbeit, 2017. - 66 S.  
Internet: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/themen/mensch-gesundheit/sucht/suchtpraevention.html>, Zugriff: 26.04.2018

**Text** Wirkungsvolle Prävention ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Die Entstehung der meisten zu verhindernden Probleme wird durch eine Reihe von körperlichen, psychischen, sozialen oder physikalischen Belastungs- und Schutzfaktoren beeinflusst. Die Systeme, die im Sinne der Prävention zu Veränderungen angeregt werden sollen, sind dynamisch und selbstorganisierend. Das bedeutet, dass die Prävention möglichst viel über ihre Zielsysteme wissen sollte, um basierend auf diesen Kenntnissen wirkungsvolle Massnahmen planen zu können. Das hier vorgestellte Rahmenmodell einer evidenzbasierten und wirkungsorientierten Prävention beschreibt am Beispiel der Cannabisprävention die vier wichtigsten Ebenen von Projekten und Programmen der Prävention und der Gesundheitsförderung: die Ebene des fokussierten Problems, die Ebene der Einflussfaktoren, die Ebene der Zielsysteme und die Ebene der Massnahmen. Auf jeder dieser Ebenen gibt es verfügbare Wissensbestände, die für die Planung und Umsetzung der Präventionsaktivitäten genutzt werden können. Ebenfalls auf jeder dieser Ebenen können konkrete Wirkungsziele definiert und Evaluationsmöglichkeiten ausgeschöpft werden. Die Prävention ist ein vergleichsweise junges professionelles Handlungsfeld, das in vielen Hinsichten noch ein grosses Entwicklungspotenzial hat. Es kann nicht das Ziel dieses Modells sein zu bewirken, dass jedes Präventionsprojekt oder -programm auf umfassendem wissenschaftlichem Wissen gründet und den Nachweis seiner Wirkung erbringt. Vielmehr geht es darum zu zeigen, wie jedes Projekt seine Evidenzbasierung und seine Wirkungsorientierung verbessern kann, ohne gleich das Optimum anzustreben. Gleichgültig wie klein oder gross die erreichten Verbesserungen ausfallen: Jeder Fortschritt trägt zu einer Qualitätsverbesserung der Prävention bei und stellt damit einen Schritt auf dem noch langen Weg zur Professionalisierung von Prävention und Gesundheitsförderung dar.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Häuser, Winfried et al.

**Titel** Cannabinoide in der Schmerz- und Palliativmedizin: Eine Übersicht systematischer Reviews und prospektiver Beobachtungsstudien Standort hoa  
in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 114(2017), H. 38, S. 627-634

**Text** Hintergrund: Die Evidenz für die Wirksamkeit, Verträglichkeit und Sicherheit von Cannabinoiden in der Schmerz- und Palliativmedizin wird widersprüchlich beurteilt.  
Methode: Systematische Übersicht (SR) von SR von randomisierten kontrollierten Studien (RCT) und von prospektiven Langzeitbeobachtungsstudien mit Cannabinoiden in der Schmerz- und Palliativmedizin. Suche in den Datenbanken  
Cochrane Database of Systematic Reviews, Database of Abstracts of Reviews of Effects und Medline von Januar 2009 bis Januar 2017. Bewertung der methodischen Qualität der SR mit AMSTAR-Instrument und der klinischen Relevanz quantitativer Datensynthesen nach den Standards der Cochrane Collaboration.  
Ergebnisse: Von 750 identifizierten Arbeiten erfüllten 11 SR die Einschlusskriterien. Die methodische Qualität war hoch bei 3 und mäßig bei 8 SR. 2 prospektive Langzeitbeobachtungsstudien mit Medizinalhanf und 1 mit Tetrahydrocannabinol/  
Cannabidiol-Spray (THC/CBD-Spray) wurden analysiert. Es besteht eine eingeschränkte Evidenz für den Einsatz von THC/CBD-Spray bei neuropathischen Schmerzen. Es besteht keine ausreichende Evidenz für Cannabinoide (Dronabinol, Nabilon, Medizinalhanf, THC/CBD-Spray) bei Tumorschmerzen, rheumatischen und gastrointestinalen Schmerzen oder bei Appetitlosigkeit bei Krebs und AIDS. Eine Therapie mit Cannabisprodukten ist mit zentralnervösen und psychiatrischen Nebenwirkungen verbunden.  
Schlussfolgerung: Es besteht eine Diskrepanz zwischen der öffentlichen Wahrnehmung der Wirksamkeit, Verträglichkeit und Sicherheit von Cannabisprodukten in der Schmerz- und Palliativmedizin und den Ergebnissen von systematischen Übersichtsarbeiten und prospektiven Beobachtungsstudien nach den Standards der evidenzbasierten Medizin.

**Autor** Hauswirth, Mischa

**Titel** Der Cannabis-Irrsinn: Warum uns das Verbot schadet Standort reg  
Solithurn (CH): Nachtschattenverl., 2015. - 189 S.

**Text** Egal, ob Sie in Euro oder Franken rechnen - europaweit werden Jahr für Jahr Hunderte von Millionen in die Cannabis-Repression gepumpt. Ändert das etwas am Angebot oder an der Nachfrage? Verbessert sich dadurch der Konsumenten- oder Jugendschutz? Das Gegenteil ist der Fall. Während die Konsumenten kriminalisiert und schikaniert werden, profitieren Dealer, kriminelle Banden und international operierende Kartelle. Jahr für Jahr teilen sie sich die Milliarden Gewinne, während der Staat leer ausgeht.  
Der Journalist Mischa Hauswirth zeigt in seiner Analyse anhand von neuesten Zahlen auf, wie die europäische Verbotspolitik gescheitert ist und weshalb nur ein Ende der Prohibition verbunden mit dem Einstieg in ein Regulationsmodell den Teufelskreis zu durchbrechen vermag. Wer heute über Cannabis diskutiert, sollte wissen, welchen finanziellen Aufwand die aktuellen Gesetze nach sich ziehen, wie der sinnvolle medizinische Einsatz von Hanf unnötig erschwert wird und wie ein Wirtschaftskomplot aus den 1930er Jahren gegen eine wertvolle Nutzpflanze die Cannabispolitik bis heute bestimmt.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Havemann-Reinecke, U. et al.  
**Titel** Zur Legalisierungsdebatte des nichtmedizinischen Cannabiskonsums: DGPPN-Positionspapier Standort sto  
in: Der Nervenarzt, Jg. 88(2017), H. 3, S. 291-297  
**Text** Zurzeit werden vermehrt Forderungen nach einer Legalisierung von Cannabis laut. Einige Juristen, verschiedene Politiker und Parteien sowie Verbände fordern ein Umdenken in der Drogenpolitik. Die Debatte um die Legalisierung wird lebhaft geführt und von den Medien breit aufgenommen. Die Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde (DGPPN) nimmt aus medizinisch-wissenschaftlicher Sicht Stellung zu den wichtigsten Fragen: Kann Cannabiskonsum psychische Erkrankungen auslösen? Welche Folgen hätte eine Legalisierung für das medizinische Versorgungssystem? Wo besteht Forschungsbedarf?

**Autor** Heilmann, M.; Scherbaum, N.  
**Titel** Cannabis und Kriminalität Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 81-84  
**Text** Die Assoziation des Konsums von sogenannten harten Drogen (wie Heroin oder Kokain) und Kriminalität ist ein altbekanntes Phänomen. Aber auch bei Cannabisprodukten ist dieses Phänomen von Relevanz, sind sie doch die weltweit am meisten konsumierten Drogen. Der Artikel faßt die Erkenntnisse zu diesem Themenkomplex unter Berücksichtigung der deutschen Daten zusammen.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Herman, Derik	
Titel	Wirkung von Cannabinoiden auf das Gehirn: Ein Überblick über MRI Befunde in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 3, S. 161-171	Standort sto
Text	Ziel: Übersicht über aktuelle Magnetresonanztomographie (MRI) Studien zur Wirkung von Cannabis auf das Gehirn. Methodik: Systematische Literaturrecherche mit Pubmed. Ergebnisse: Es wurden 37 Originalarbeiten gefunden, von denen 97 % zwischen 2004 und 2010 publiziert wurden. Je sechs Studien zur Volumetrie und Konnektivität beschreiben minimale Veränderungen der Hirnstrukturen, vor allem in Hippocampus und Amygdala, sowie die Integrität der weißen Substanz betreffend. Zwei neurometabolische Studien mit 1H-MR-Spektroskopie zeigen Veränderungen im dorsolateralen präfrontalen Cortex (DLPFC) und den Basalganglien. In vier placebo-kontrollierten funktionellen MRI Studien (fMRI) verminderte THC die Aktivierung in Hirnregionen, die zur Inhibition und zum Lernen benötigt werden, und CBD hemmte die Angst-assoziierte Aktivierung der Amygdala. Weitere 19 fMRI-Studien an chronischen Cannabiskonsumern ergaben widersprüchliche Ergebnisse bzgl. Arbeitsgedächtnis, hippocampalem Gedächtnis, Gewinn/Verlust-Erwartung, Cannabis Cues, Emotionen, Inhibition, Motorik und Aufmerksamkeit. Schlussfolgerungen: Ein belastbarer Informationszuwachs wurde vor allem durch die getrennte, plazebo-kontrollierte Verabreichung von THC oder CBD in fMRI-Studien erreicht. Die widersprüchlichen Ergebnisse in fMRI Hirnaktivierungs-Mustern von Cannabiskonsumern zeigen eine veränderte neuronale Plastizität, ohne dass eine Aussage getroffen werden kann, ob dies günstige oder ungünstige Auswirkungen hat. Für zukünftige Studien ist eine Bestimmung von CBD und THC z. B. durch Haaranalyse dringend anzuraten.	

Aims: Review of recent MRI studies investigating effects of cannabinoids on the brain. Methods: Literature search using Pubmed.  
Results: 37 original articles were found. 97 % of them were published between 2004 and 2010. Each six studies addressing brain volume or connectivity described minimal alterations of brain structures, mainly in hippocampus and amygdala, and of white matter integrity. Two neurometabolic studies using 1H-MR-Spektroskopie found alterations in the dorsolateral prefrontal cortex (DLPFC) and basal ganglia. In four placebo-controlled functional MRI (fMRI) studies THC reduced the activation of brain regions involved in inhibition processes or learning, whereas CBD diminished anxiety-associated activation of the amygdala. Further 19 fMRI studies revealed contradictory brain activation pattern results in cannabis users in different fMRI paradigms including working memory, hippocampal memory, reward anticipation, cannabis cues, emotion, inhibition, motoric tasks, or attention.  
Conclusions: Particularly in fMRI studies using an experimental application of THC and CBD a reliably information gain about effects of cannabinoids was achieved. Studies including cannabis users revealed contradicting results of fMRI activation pattern, and only allowed the conclusion that neural plasticity is altered by chronic cannabinoid use. Whether these alterations are harmful or beneficial can not be judged. For future studies in cannabis users, an assessment of THC and CBD e. g. from hair analyses is recommended.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hermann, Derik	
Titel	Aktuelle neurobiologische Studien zu gesundheitlichen Folgen von Cannabiskonsum mit Fokus auf Psychosen und neuropsychologischen Defiziten in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.) 2. Alternativer Drogen-und Suchtbericht 2015 Lengerich: Pabst, 2015 S. 33-38	Standort reg
Text	Dass Cannabiskonsum_innen häufiger Psychosen entwickeln als Nicht-Konsum_innen ist mittlerweile gesichert. Jedoch sind Risiko-Gene für Psychosen auch mit stärkerem Cannabiskonsum verbunden und bestätigen damit Zweifel an einem einfachen Kausalzusammenhang. Nicht nur die Aussage „Cannabiskonsum führt zur Psychose“, sondern auch „Disposition zur Psychose führt zu Cannabiskonsum“ wurde belegt. Nicht-reversible neuropsychologische Defizite bei Cannabiskonsum_innen wurden nur beobachtet, wenn der Konsum bereits als Jugendliche_r begonnen wurde, nicht aber bei Beginn im Erwachsenenalter.	
Autor	Hiermeier, Sandra	
Titel	Synthetische Cannabinoide - Herausforderungen für die Suchtprävention von Jugendlichen in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2017), H. 4, S. 161-162	Standort sto
Text	Das Ziel der dargestellten Masterarbeit war, dazu beizutragen, dass der Erkenntnisstand zu synthetischen Cannabinoiden bei Fachkräften der Jugendhilfe erweitert wird. Durch die persönliche Konfrontation in der Jugendarbeit ergaben sich weitere offene Forschungsfragen z.B. nach Konsummotivationen oder dem Wissenstand über die Substanzen. In der Masterarbeit werden verschiedene Problem- und Aufgabenbereiche, die durch die Thematik in Verbindung mit der Suchtprävention mit Jugendlichen entstehen können dargestellt und beschrieben.	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hoch, Eva et al.	
Titel	Modulare Therapie von Cannabisstörungen: Das CANDIS-Programm (mit CD-ROM) Göttingen (u.a.): Hogrefe, 2011. - 150 S. (Therapeutische Praxis)	Standort reg
Text	<p>Das CANDIS-Programm ist das erste verhaltenstherapeutische Behandlungsprogramm in Deutschland, das speziell auf die Probleme und Bedürfnisse von Jugendlichen und Erwachsenen mit cannabisbedingten Störungen zugeschnitten ist. Die modulare Kurzzeittherapie mit 10 Behandlungseinheiten wurde umfassend evaluiert und hat sich in der Einzeltherapie hervorragend bewährt.</p> <p>Das Manual liefert eine Beschreibung der Cannabisstörungen und erklärt die Ursachen der Störung anhand der neuesten internationalen biologischen, psychologischen und sozialen Forschungsergebnisse. Instrumente zur allgemeinen und cannabispezifischen Diagnostik werden erstmals vorgestellt. Praxisorientiert wird anschließend das Vorgehen in jeder einzelnen Therapiesitzung erläutert. Ein Schwerpunkt des therapeutischen Handelns liegt auf den Techniken der Motivierenden Gesprächsführung. Das "Herz" des CANDIS-Programms besteht in der Anwendung der kognitiv-behavioralen Therapie und beinhaltet u.a. Psychoedukation, Techniken des Diskriminationstrainings und der funktionalen Analyse. Die Patienten werden konkret angeleitet, Fertigkeiten zur Veränderung des Cannabiskonsums zu erwerben und umzusetzen. Unterstützung im Umgang mit cannabispezifischen Entzugssymptomen und Craving, aber auch Maßnahmen der Rückfallprophylaxe sollen dabei helfen, dauerhaft ein drogenfreies Leben zu führen. Mittels eines Problemlösetrainings können die Patienten außerdem lernen, individuelle Probleme aus unterschiedlichen Lebensbereichen anzupacken und zu meistern. Zahlreiche Arbeitsmaterialien, die zusätzlich auch auf einer CD-ROM vorliegen, ergänzen das Manual.</p>	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hoch, Eva et al.
Titel	Untersuchungskonzept für die CANDIS-Studie zur Behandlung von cannabisbezogenen Störungen: Ein Beispiel translationaler Forschung in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 3, S. 183-192
Text	<p>Zielsetzung: Es wird ein zweistufiges Untersuchungskonzept vorgestellt, das zunächst die Entwicklung und Überprüfung der Wirksamkeit eines Behandlungsprogramms für Cannabisstörungen unter Forschungsbedingungen umfasst. Anschließend erfolgt die Prüfung der Wirksamkeit des Programms unter Praxisbedingungen in Einrichtungen der ambulanten Suchtkrankenhilfe in Deutschland.</p> <p>Methodik: In der ersten Phase wurde ein manualisiertes Behandlungsprogramm für Jugendliche (<math>\geq</math> 16 Jahre) und Erwachsene mit Cannabisstörungen entwickelt und im Rahmen einer randomisiert-kontrollierten Effektivitätsstudie mit n = 97 Teilnehmern überprüft. Die Behandlung umfasste 10 Sitzungen und kombinierte Motivationsförderung, kognitiv-behaviorale Therapie und ein psychosoziales Problemlösetraining. Neben einer standardisierten Therapie (ST) wurde auch eine individualisiertere, standardisierte Form (TST) in ihrer Wirksamkeit gegenüber einer Wartekontrollgruppe getestet. In der zweiten Phase wurde eine mehrstufige, multizentrische randomisiert-kontrollierte Transferstudie in n = 11 Einrichtungen der ambulanten Suchtkrankenhilfe durchgeführt. Wirksamkeit, Machbarkeit und Akzeptanz der standardisierten Therapieversion wurden in einer Stichprobe von n = 279 Patienten geprüft.</p> <p>Schlussfolgerungen: Das zweistufige Konzept, als Beispiel einer gezielten translationalen Forschung zur Anwendung grundlagenbasierter Interventionsprinzipien in einem praxisrelevanten Therapieprogramm, konnte von 2004 bis 2009 umgesetzt werden. Die Erfahrungen belegen, dass ein anspruchsvoller Untersuchungsplan zur Wirksamkeitsprüfung therapeutischer Interventionen auch in Einrichtungen der Versorgung umgesetzt werden kann. Weiterhin konnte gezeigt werden, dass auch Transferfragestellungen zur Adäquatheit, Machbarkeit und Akzeptanz eines Therapieprogrammes in ein wissenschaftliches Untersuchungskonzept einbezogen werden können.</p> <p>Aims: A two-step research concept for the development of a treatment program for cannabis use disorders is presented to examine its efficacy under research conditions and to test its effectiveness subsequently under routine care conditions of outpatient treatment centres in Germany.</p> <p>Methods: In the first phase a manualized treatment program for adolescents (<math>\geq</math> 16 years) and adults with cannabis use disorders was developed. Its efficacy was explored in the framework of a randomized-controlled study with n = 97 participants. Treatment consists of 10 sessions and combines motivational enhancement, cognitive-behavioral therapy and a psychosocial problem-solving training. A standardized treatment version (ST) and a more individualized standardized treatment version (TST) were tested against a delayed treatment control group. In a second phase a multi-step multi-centered randomized-controlled transfer study was conducted in n = 11 German outpatient treatment centers. Effectiveness, feasibility, and acceptance were examined in a sample of n = 279 subjects.</p> <p>Conclusions: The two-step research concept was realized from 2004 to 2009. It is an example of systematic translational research which uses fundamental intervention principles in a practice-oriented therapy. The experience shows that a sophisticated study to test the effectiveness of therapeutical interventions can be realized in health care services. Moreover, it is possible to address research questions concerning the transfer of the treatment program (adequacy, feasibility and acceptance) within a scientific research concept.</p>



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Holm-Hadulla, Rainer Matthias	
Titel	Cannabis, ein harmloses Genussmittel?: Die Verleugnung körperlicher, psychischer und sozialer Risiken in Werbung und populären Medien in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.) Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme Göttingen: Universitätsverl., 2017 S. 13-25	Standort reg
Text		
Autor	Hölscher, F.; U. Bonnet; N. Scherbaum	
Titel	Inanspruchnahmepopulation einer Cannabisambulanz in: Der Nervenarzt, Jg. 79(2008), H. 5, S. 571-576	Standort hoa
Text	Hintergrund: Die epidemiologisch belegte Zunahme cannabisbezogener Störungen führt aktuell zur Etablierung entsprechender Therapieangebote. Über die Inanspruchnahmepopulation ist wenig bekannt. Methoden: Die Patienten einer neu etablierten Ambulanz zur Diagnostik und Behandlung cannabisbezogener Störungen wurden in Hinblick auf Konsummuster, Suchtmittelvorgeschichte und Vorbehandlungen, soziale Situation sowie Komorbidität ausgewählter psychischer Störungen unter Einsatz etablierter Erhebungsinstrumente (EuropASI, SKID-I) untersucht. Ergebnisse: Die 90 untersuchten Patienten berichteten über eine Cannabiskonsumdauer von 11 +/- 7 Jahren bei einer aktuellen täglichen Konsummenge von durchschnittlich 1,9 g. 39% der Patienten lebten allein, 37% waren arbeitslos, etwa ein Viertel hatte juristische Probleme. Komorbide psychische Störungen (Achse I nach DSM-IV) wurden bei 42% der Patienten diagnostiziert. Schlussfolgerung: Im Gegensatz zu einem verharmlosenden Stereotyp wiesen Cannabisabhängige einer Spezialambulanz in einem erheblichen Ausmaß einen chronifizierten Krankheitsverlauf mit assoziierten psychosozialen Problemen auf. In Analogie zur Behandlung anderer Substanzabhängigkeiten sind multidimensionale Therapien indiziert.	
Autor	Jacobi, Liana; Sovinsky, Michelle	
Titel	Marijuana on Main Street?: Estimating Demand in Markets with Limited Access in: American Economic Review, 106(2016), No. 8, 2009-2045	Standort hoa
Text	Marijuana is the most common illicit drug with vocal advocates for legalization. Among other things, legalization would increase access and remove the stigma of illegality. Our model disentangles the role of access from preferences and shows that selection into access is not random. We find that traditional demand estimates are biased resulting in incorrect policy conclusions. If marijuana were legalized, those under 30 would see modest increases in use of 28 percent, while on average use would increase by 48 percent (to 19.4 percent). Tax policies are effective at curbing use, where Australia could raise AU\$1 billion (and the United States US\$12 billion).	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Karila, L. et al.

**Titel** Acute and long-term effects of cannabis use: a review Standort hoa  
in: Current Pharmaceutical Design, Vol. 20(2014), No. 25, 4112-4118

**Text** Cannabis remains the most commonly used and trafficked illicit drug in the world. Its use is largely concentrated among young people (15- to 34-year-olds). There is a variety of cannabis use patterns, ranging from experimental use to dependent use. Men are more likely than women to report both early initiation and frequent use of cannabis. Due to the high prevalence of cannabis use, the impact of cannabis on public health may be significant. A range of acute and chronic health problems associated with cannabis use has been identified. Cannabis can frequently have negative effects in its users, which may be amplified by certain demographic and/or psychosocial factors. Acute adverse effects include hyperemesis syndrome, impaired coordination and performance, anxiety, suicidal ideations/tendencies, and psychotic symptoms. Acute cannabis consumption is also associated with an increased risk of motor vehicle crashes, especially fatal collisions. Evidence indicates that frequent and prolonged use of cannabis can be detrimental to both mental and physical health. Chronic effects of cannabis use include mood disorders, exacerbation of psychotic disorders in vulnerable people, cannabis use disorders, withdrawal syndrome, neurocognitive impairments, cardiovascular and respiratory and other diseases.

**Autor** Kasten, Lorenz

**Titel** Evaluation eines Smartphone-gestützten Begleitprogramms für das Beratungsprogramm "Realize it": Evaluationsbericht / Standort hoa  
gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit  
Berlin, 2017  
Internet: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/service/publikationen/drogen-und-sucht.html>

**Text** Mit der Entwicklung des Smartphone-basierten Begleitprogramms (SMART-Book) wird das in der Suchtberatung bei Cannabis erfolgreich angewendete Kurzinterventionsprogramm „Realize it“ qualitativ aufgewertet und ergänzt. Das SMART-Book bietet den hilfeschuchenden Cannabiskonsumenten Vorteile gegenüber dem klassischen Begleitbuch, indem es den Prozess der Selbstbeobachtung intensiviert und die Möglichkeit erhöht, motivierende Rückmeldungen von den Beratenden zu erhalten. Im Rahmen von „Realize it“ besteht nunmehr die Wahlmöglichkeit zwischen dem klassischen Begleitbuch und dem Online-Modul.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Kessler, Thomas; Rhyner, Beat	
Titel	Cannabis - Erfahrungen und aktuelle Diskussion in der Schweiz in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.) Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014 Dokumentation Frankfurt am Main, 2015 S. 97-117	Standort reg
Text		

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Keuter, Michael et al.	
Titel	Cannabis – Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e.V. (DGP) in Zusammenarbeit mit Deutsche Gesellschaft für Arbeitsmedizin und Umweltmedizin e. V. (DGAUM), Deutsche Gesellschaft Suchtmedizin e. V. (DGS), Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e. V. (DG-Sucht), Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (DGKPJ), Gesellschaft für Pädiatrische Pneumologie (GPP) e. V., Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e. V., Berufsverband der Kinder- und Jugendärzte e. V. (BVKJ), Bundesverband der Pneumologen, Schlaf- und Beatmungsmediziner (BdP), Deutsche Gesellschaft für Kardiologie e. V. (DGK), Deutsche Herzstiftung e. V. (Herzstiftung) in: Pneumologie, Jg. 70(2016), S. 87-97	Standort hoa
Text	<p>In diesem Positionspapier werden auf Grundlage der aktuellen wissenschaftlichen Literatur die Gesundheitsrisiken von Cannabis aufgezeigt, zusätzlich werden die bei einigen Krankheiten potenziell symptommindernden Wirkungen diskutiert.</p> <p>Cannabis ist die in Deutschland am weitesten verbreitete illegale Droge. Schätzungsweise 600000 erwachsene Personen weisen einen missbräuchlichen oder abhängigen Cannabiskonsum auf. Der Cannabiskonsum in der Gruppe der 12- bis 17-jährigen Jugendlichen erhöhte sich von 2011 bis 2014 von 2,8 auf 6,4 %, die Verbreitung des regelmäßigen Konsums von 0,2 auf 1,5 %. Derzeit wird in Politik und Öffentlichkeit über den Umgang mit Cannabinoiden debattiert. In die Debatte müssen auch gesundheitliche Aspekte einfließen. Neben den psychischen und neurologischen wird in diesem Positionspapier besonders auf die bronchopulmonalen und kardialen Nebenwirkungen eingegangen. Als fast gesichert kann die Induktion einer chronischen Bronchitis gelten. Auch allergische Reaktionen einschließlich Asthma sind beschrieben. Assoziationen mit anderen Krankheiten wie Lungenemphysem, Lungenkrebs und Pneumonien sind nur unzureichend belegt, aber auch nicht ausgeschlossen. Im Zusammenhang mit dem Konsum von Cannabis sind auch kardiovaskuläre Ereignisse wie akute Koronar-Syndrome, periphere Gefäßerkrankungen und zerebrale Komplikationen bekannt. Oft reicht die Datenlage aus verschiedenen Gründen nicht aus, um feste Aussagen zu machen, vor allem kann in den meisten Veröffentlichungen nicht oder nur unzureichend zwischen den sich überlappenden Effekten des Tabakkonsums und des Cannabiskonsums differenziert werden. Empirisch ist u. a. mittlerweile sehr gut belegt, dass ein im Leben früher, hochdosierter, langjähriger und regelmäßiger Cannabisegebrauch das Risiko für unterschiedliche Störungen der psychischen und körperlichen Gesundheit und der altersgerechten Entwicklung erhöht. Sorge bereitet deshalb speziell der Cannabiskonsum bei Kindern und Jugendlichen. Die wissenschaftliche Datenlage zum medizinischen Nutzen von Cannabis als Heilmittel ist nur gering, systematische wissenschaftliche Forschung guter Qualität, insbesondere prospektive, randomisierte, Placebo-kontrollierte doppelblinde Studien liegen kaum vor.</p> <p>Aus Sicht der an diesem Positionspapier beteiligten Fachgesellschaften ist festzustellen, dass der Konsum von Cannabis mit gesundheitlichen Risiken verbunden ist, die in der Debatte um den gesellschaftlichen Umgang mit Cannabinoiden zu berücksichtigen sind. Die beteiligten Gesellschaften stimmen darin überein, dass noch viele Aspekte hinsichtlich der gesundheitlichen Auswirkungen von Cannabis offen sind und möglichst mittels kontrollierter Studien geklärt werden sollten.</p>	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Klintschar, Michael

Titel Cannabis aus rechtsmedizinischer und kriminologischer Sicht

Standort reg

in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.)

Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme

Göttingen: Universitätsverl., 2017

S. 83-93

Text

Autor Krumdiek, Nicole \*

Titel Die national- und internationalrechtliche Grundlage der Cannabisprohibition in Deutschland: Eine Untersuchung unter Einbeziehung des aktuellen Forschungsstandes hinsichtlich der gesundheitlichen und sozialen Auswirkungen des Konsums von Cannabis

Standort reg

Münster; Berlin: LIT-Verlag, 2006. - 457 S.

(Bremer Forschungen zur Kriminalpolitik; 7)

[Zugl.: Bremen, Univ., Diss. 2005]

Text

Autor Limperg, Bettina

Titel Warum mehr nicht immer besser ist: Vom Umgang mit Drogen in einer modernen Gesellschaft

Standort sto

in: Blutalkohol, Jg. 54(2017), Nr. 3, S. 159-167

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Löhner, Benjamin; Drug Scouts

**Titel** Synthetische Cannabinoide - Cannabisersatzstoffe mit hohem Risikopotenzial Standort reg  
in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.)  
3. Alternativer Drogen- und Suchtbericht 2016  
Lengerich: Pabst, 2016  
S. 161-167

**Text** Über die Verbreitung des Konsums von Räuchermischungen/Synthetischen Cannabinoiden in der bundesdeutschen Bevölkerung gibt es nur unzureichende Erkenntnisse. Jedoch scheint sich der Konsum auf bestimmte User/-innengruppen sowie Regionen mit eher repressiven drogenpolitischen Ansätzen zu konzentrieren. Im Folgenden soll anhand von Erfahrungsberichten Konsumierender auf drugscouts.de sowie aus der Beratungspraxis von mudra enterprise3.0 mit U21-Jährigen näher beleuchtet werden, um welche Gruppen von Konsumierenden es sich hierbei handelt, über welche Erfahrungen User/-innen berichten und welche Herausforderungen für Konsumierende, aber auch für im Jugend- und Drogenhilfesystem tätige Menschen bestehen.

**Autor** Maatz, Kurt Rüdiger et al.

**Titel** Radfahren unter Cannabiseinfluss: Ein Meilenstein der Fahrsicherheitsforschung Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 53(2016), H. 3, S. 232-238

**Text** Der Artikel befasst sich mit der juristischen Interpretation der Untersuchungen zur Fahrsicherheit von Cannabis-gewohnten Radfahrern unter Cannabiseinfluss. Hierzu wurden praktische Fahrversuche und begleitende ärztliche Untersuchungen zu Versuchsbeginn sowie nach jedem inhalativen Cannabiskonsum ("Joints") durchgeführt. Insgesamt 14 Probanden (12 Männer, 2 Frauen) mit einem Altersmedian von 25 Jahren nahmen an der Untersuchung teil. Maximale drei Joints mit körpergewichtsadaptierten THC-Gehalt durften konsumiert werden. Einzelne Probanden führten ihr Fahrrad mit THC-Konzentrationen von über 100 ng/ml (Blutserum) nicht auffälliger als vor dem Konsum oder im Vergleich zu anderen nicht intoxikierten Probanden. Die Untersuchung hat insofern gezeigt, dass über die stofftypische "Wirkung" von Cannabis hinaus jede weiter gehende Aussage über einen THC-Grenzwert für Fahrradfahrer ausgeschlossen ist. Cannabis hinaus jede weiter gehende Aussage über einen THC-Grenzwert für Fahrradfahrer ausgeschlossen ist. Die Blut-Wirkstoffkonzentration ist generell nicht zur Abgrenzung von ordnungswidrigem Verstoß gegen das "absolute" Drogenverbot des § 24a Abs. 2 StVG und strafbarer "Trunkenheit" im Verkehr nach § 316 StGB geeignet.

**Autor** Manthey, Jakob; Rehm, Jürgen

**Titel** Anmerkungen zu „Ökonomische und intangible Kosten des Cannabiskonsums in Deutschland“ von Effertz et al., SUCHT Standort sto  
(2016), 62(1), 31 – 41  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 4, Themenheft: Modifikation impliziter Kognitionen und exekutiver Funktionen in der Behandlung von Substanzstörungen – Herausforderungen in Forschung und Praxis (Teil I), S. 244-245

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Meier, Madeline H. et al.

**Titel** Persistent cannabis users show neuropsychological decline from childhood to midlife Standort hoa  
in: PNAS (Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America), Vol. 109(2012), No. 40, E2657–E2664  
Internet: <http://www.pnas.org/content/109/40/E2657.full>, Zugriff: 12.06.2013

**Text** Recent reports show that fewer adolescents believe that regular cannabis use is harmful to health. Concomitantly, adolescents are initiating cannabis use at younger ages, and more adolescents are using cannabis on a daily basis. The purpose of the present study was to test the association between persistent cannabis use and neuropsychological decline and determine whether decline is concentrated among adolescent-onset cannabis users. Participants were members of the Dunedin Study, a prospective study of a birth cohort of 1,037 individuals followed from birth (1972/1973) to age 38 y. Cannabis use was ascertained in interviews at ages 18, 21, 26, 32, and 38 y. Neuropsychological testing was conducted at age 13 y, before initiation of cannabis use, and again at age 38 y, after a pattern of persistent cannabis use had developed. Persistent cannabis use was associated with neuropsychological decline broadly across domains of functioning, even after controlling for years of education. Informants also reported noticing more cognitive problems for persistent cannabis users. Impairment was concentrated among adolescent-onset cannabis users, with more persistent use associated with greater decline. Further, cessation of cannabis use did not fully restore neuropsychological functioning among adolescent-onset cannabis users. Findings are suggestive of a neurotoxic effect of cannabis on the adolescent brain and highlight the importance of prevention and policy efforts targeting adolescents.

**Autor** Mendes, Fernando

**Titel** Drogenkonsum und Entkriminalisierung in Portugal Standort reg  
in: Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.)  
Europäische Werkstatt Suchtprävention, 2016  
Suchtprävention in der Gruppe der jungen Erwachsenen  
Münster, 2017  
S. 67-69

**Autor** Moore, Theresa H.M. (et al.)

**Titel** Cannabis use and risk of psychotic or affective mental health outcomes: a systematic review Standort hoa  
in: The Lancet, Vol. 370(2007), 319-328

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Müller, Andreas  
**Titel** Kiffen und Kriminalität: Der Jugendrichter zieht Bilanz Standort reg  
Freiburg i.Br.: Herder, 2015. - 255 S.

**Text** Ca. vier Millionen Menschen in Deutschland konsumieren regelmäßig Cannabis. Sie alle müssen mit der Angst vor strafrechtlicher Verfolgung und sozialer Stigmatisierung leben.  
Der landesweit bekannte Jugendrichter Andreas Müller legt dar, welche gravierenden Folgen das Verbot der Droge hat und warum damit endlich Schluss sein muss. Legalisierung heißt Schutz, besonders auch für Jugendliche, davon ist Müller überzeugt.

**Autor** Müller, Jürgen L.  
**Titel** Cannabis und die Forensische Psychiatrie Standort reg  
in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.)  
Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme  
Göttingen: Universitätsverl., 2017  
S. 117-131

**Text**

**Autor** Oomen, Joep  
**Titel** Cannabis Social Clubs - Erfahrungen aus Belgien Standort reg  
in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)  
Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015  
S. 73-82

**Text**



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Özdemir, Cem	
Titel	Vernunft statt Ideologie - Das grüne Cannabiskontrollgesetz in: Akzept; Deutsche AIDS-Hilfe; JES (Hrsg.) 2. Alternativer Drogen-und Suchtbericht 2015 Lengerich: Pabst, 2015 S. 153-157	Standort reg
Text	Cannabis gehört neben Tabak und Alkohol zu den mit Abstand am häufigsten konsumierten Drogen. Eine gesellschaftliche Realität, vor der die schwarz-rote Bundesregierung mit ihrer sturen ideologiegeleiteten Verbotspolitik die Augen verschließt. Doch die derzeitige Rechtslage erweist sich als desaströs, die Cannabis-Prohibition ist auf ganzer Linie gescheitert. Mit dem Entwurf eines Cannabiskontrollgesetzes zeigen die Grünen detailliert auf, wie eine zielorientierte, verhältnismäßige und verantwortungsvolle Cannabis-Politik aussehen sollte.	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Pauly, Anne; Michael Klein	
Titel	Cannabiskonsum im Studium in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 2, S. 127-135	Standort sto
Text	<p>Ziel: Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, warum Studierende in weit höherem Umfang Cannabis konsumieren als die nicht studierende Bevölkerung.</p> <p>Methodik: Im Rahmen der vom BMBF geförderten Studie „Suchtverhalten von Studierenden“, die von September 2002 bis Februar 2004 am Deutschen Institut für Sucht und Präventionsforschung (ehemals: Forschungsschwerpunkt Sucht) der Katholischen Hochschule NRW durchgeführt wurde, wurden epidemiologische Daten zum Substanzkonsum bei 2.624 Studierenden aus NRW im Alter von 19 bis 30 Jahren erhoben. Zwei Befragungsmethoden (Fragebogen und anschließendes persönliches Interview) erbringen Erkenntnisse unter anderem zu den Substanzkonsumaspekten einer Querschnittsstichprobe von Studierenden an Universitäten und Fachhochschulen an den Studienstandorten Köln, Aachen und Paderborn.</p> <p>Ergebnisse: Insgesamt bietet die vorliegende Studie einen Überblick, wie Studierende im Vergleich mit der gleichaltrigen, nicht studierenden Bevölkerung Suchtmittel konsumieren und wie sich Suchtprobleme auf das Leben und das Studium auswirken. Die Daten weisen auf zum Teil gravierende Unterschiede zwischen Studierenden und Nicht-Studierenden der gleichen Altersgruppe hin. Die Prävalenzerhebung des Alkohol- und Drogenkonsums unter Nicht-Studierenden wurde durch die Reanalyse vorhandener früherer Datensätze (Drogenaffinitätsstudie BZgA, 2001; Repräsentativerhebung zum Gebrauch psychoaktiver Substanzen bei Erwachsenen in Deutschland IFT, Kraus &amp; Bauernfeind, 1998) durchgeführt. Nach der Darstellung der Datenlage und methodischen Hinweisen erfolgen in der Diskussion anhand des Modells der Kritischen</p> <p>Aims: This article is concerned with the question why college and university students consume much more cannabis than the non-students of the same age.</p> <p>Methods: During the study period (2002 to 2004) epidemiological data concerning substance use of 2,624 students aged 19 to 30 were assessed. The project being conducted at the German Institute on Addiction and Prevention Research (DISuP) of the Catholic University of Applied Sciences North Rhine-Westphalia, Cologne, was funded by the German Ministry of Research and Education (BMBF).</p> <p>Results: As a result there have been big differences concerning substance use of the persons of the same age group dependent on whether they were students or not. The assessment of the prevalences of the non-students has been conducted by re-analysis of other epidemiological data in Germany (BZgA, 2001; Kraus &amp; Bauernfeind, 1998). After reporting the results of our study and discussion of methodological issues explanations concerning the higher substance use prevalences (especially cannabis) of the students are given using life-event models (cf. Filipp, 1990). These models are useful to understand riskier substance use of students compared to non-students.</p>	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Petersen, Kay Uwe; Rainer Thomasius

**Titel** Auswirkungen von Cannabiskonsum und -missbrauch: Eine Expertise zu gesundheitlichen und psychosozialen Folgen; Ein Systematisches Review der international publizierten Studien von 1996 - 2006 Lengerich (u.a.): Pabst, 2007. - 192 S. **Standort** reg

**Text** Auf der Basis der Forschungsarbeiten, die zwischen Frühjahr 1996 und Frühjahr 2006 zu organmedizinischen, psychischen und psychosozialen sowie neurokognitiven Beeinträchtigungen im Zusammenhang mit Cannabiskonsum publiziert worden sind, ermöglicht diese Expertise eine Betrachtung und Bewertung der Auswirkungen von Cannabiskonsum und -missbrauch nach aktuellem Wissensstand. Die in einer vorausgegangenen Studie von Kleiber und Kovar (1998) hinsichtlich der Risiken des Cannabiskonsums getroffenen Aussagen werden im Hinblick auf neuere Forschungsergebnisse kritisch betrachtet, gegebenenfalls ergänzt und/oder revidiert.  
Der Nutzen dieses Reviews liegt in der evidenzgeleiteten Darstellung der Ergebnisse hinsichtlich gesundheitlicher und psychosozialer Auswirkungen des Cannabiskonsums und -missbrauchs. Medizinern, Psychologen, Pädagogen sowie Sozialarbeitern und allen anderen, die im Suchtbereich und in der Gesundheitsversorgung tätig sind, bietet die vorliegende Expertise eine Orientierungs- und Entscheidungshilfe bei der Einschätzung der Risiken für Cannabis konsumierende Personen.

**Autor** Pfeiffer-Gerschel, Tim; Roland Simon

**Titel** Cannabisbezogene Störungen - Neue Ansätze in Prävention und Behandlung **Standort** sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 54(2008), H. 4, S. 229-233

**Text** Ziele: Es sollen die Ergebnisse und Schlussfolgerungen einer gemeinsam von der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EBDD), der Deutschen Referenzstelle für die EBDD (DBDD) und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) durchgeführten Fachtagung (REITOX-Academy) zum Thema "Cannabis - Neue Ansätze in Prävention und Behandlung" vorgestellt werden.  
Ergebnisse: Etwa 90 Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik und Praxis aus nahezu allen Mitgliedsstaaten der EU diskutierten Anforderungen und Möglichkeiten der Prävention und Behandlung cannabisbezogener Probleme. Neben einem epidemiologischen Überblick und einer Einführung in ätiologische Modelle wurden überwiegend konkrete Erfahrungen aus Präventions- und Interventionsmaßnahmen vorgestellt und diskutiert.  
Schlussfolgerungen: Bei Personen mit cannabisbezogenen Störungen handelt es sich um eine heterogene Gruppe, die von relativ gut integrierten Individuen bis zu multimorbid erkrankten abhängigen Nutzern mit psychiatrischen und/oder sozialen Problemen reicht. Effektive Interventionsangebote müssen dieser Heterogenität Rechnung tragen und erfordern eine enge Zusammenarbeit verschiedener Bereiche des Hilfesystems. Es liegen bereits einige erfolgreiche Interventionsprogramme vor, die in die Routineversorgung integriert werden können. Dieser Transfer erfordert eine sorgfältige Prüfung der im Einzelfall vorliegenden Anforderungen und zur Verfügung stehenden Ressourcen.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Plenert, Maximilian

Titel Die Rolle der Internationalen Verträge, nationale Handlungsoptionen und die Entkriminalisierung in Portugal  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES  
Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 182-183

Standort reg

Text

Autor Plenert, Maximilian

Titel Das unbarmherzige Betäubungsmittelgesetz und besonders gravierende Urteile im Bereich Cannabis  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES  
Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 137-139

Standort reg

Text

Autor Plenert, Maximilian

Titel Tod durch Cannabis?: Eine kritische Betrachtung  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES  
Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 31-33

Standort reg

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Plenert, Maximilian; Werse, Bernd	
Titel	Für eine verantwortungsvolle Regulierung von Cannabis in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.) Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014 1. Ausgabe Berlin, 2014 S. 119-124	Standort reg
Text		
Autor	Pollähne, H.	
Titel	Cannabis-Legalisierung: Rechtliche und justizielle Konsequenzen in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 77-80	Standort sto
Text	Die Prohibition von Cannabis schafft deutlich mehr individuelle und soziale Probleme, als sie zu lösen imstande wäre. Eine potentielle Legalisierung des Umgangs mit Cannabis sollte über die (zweifelloos überfällige) materielle Entkriminalisierung hinausgehen: Anstelle der Prohibition bedarf es eines staatlich kontrollierten und regulierten Marktes. Die rechtlichen und justiziellen Konsequenzen einer solchen Legalisierung werden im Text dargestellt. Die Vorteile eines legalen, regulierten und kontrollierbaren Marktes würden mögliche Nachteile überwiegen. Mit dem Schwarzmarkt sind zu lange zu negative Erfahrungen gemacht worden.	
Autor	Pütz, Theo	
Titel	Cannabis und Führerschein Solothurn: Nachtschatten-Verlag, 2013. - 171 S.	Standort reg
Text	Die Zeiten, dass bekiffte Fahrer bei Verkehrskontrollen unbehelligt blieben, weil nur auf Alkohol kontrolliert wurde, sind lange vorbei - mit Schnelltests, Urinproben und Blutentnahmen können Polizei und Verkehrsbehörden heute jede Art von Drogenkonsum nachweisen und die Sanktionen, die bei einem positiven Nachweis drohen, sind meist schwerwiegender als bei einer Trunkenheitsfahrt. Neben grundsätzlichen Informationen zur Rechtslage (in D/A/CH), im Zusammenhang mit Drogen und Verkehrssicherheit liefert das Buch aktuelle Beispiele zur Praxis von Behörden und Justiz, zu den geltenden Grenzwerten, der Auswirkung auf Konsumenten und bietet Infos und Tipps zum Verhalten im "Ernstfall".	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Raiser, Peter

Titel Umfassender Schutz junger Menschen in der Cannabispolitik  
in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)  
DHS Jahrbuch Sucht 2018  
Lengerich: Pabst, 2018  
S. 186-197

Standort reg

Text

Autor Raiser, Peter; Kreider, Christine

Titel Illegale Drogen: Positionen in der Debatte um eine Cannabis-Freigabe zum nicht-medizinischen Gebrauch  
in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)  
Jahrbuch Sucht 2016  
Lengerich: Pabst, 2016  
S. 108-125

Standort reg

Text Zur Thematik des nicht-medizinischen Cannabisgebrauchs und seiner rechtlichen Handhabe haben sich in Deutschland in den vergangenen Monaten und Jahren zahlreiche Verbände und Organisationen geäußert. Auch die Bundespolitik hat sich mehrfach mit der Thematik befasst und sich mit öffentlichen Äußerungen, Diskussionsbeiträgen, Anhörungen und Anträgen der Debatte angenommen. Von Medien und Öffentlichkeit werden diese Diskussionen stets aufmerksam verfolgt. Vereinzelt drängten auch Initiativen aus der Bevölkerung die Politik mittels Petitionen dazu, das Thema auf die Agenda zu setzen. Dieser Beitrag bietet eine Übersicht der zuletzt aus Politik und Gesellschaft geäußerten Positionen in der Debatte um eine Cannabis-Freigabe zum nicht-medizinischen Gebrauch. Es wird ausdrücklich kein Bezug auf die Diskussion um therapeutische Nutzungen genommen, die leicht einen eigenen Beitrag füllen würden. Leider wird diese Abgrenzung von zahlreichen Akteuren in ihrer Argumentation nur unzureichend eingehalten, wodurch es der Diskussion zuweilen an Trennschärfe fehlt.

Autor Reimer, Jens; Vertheim, Uwe; Kalke, Jens

Titel Zur Stellungnahme der DG-Sucht zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums: Ein Modellprojekt zur kontrollierten Abgabe von Cannabis ist geboten  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 175-176

Standort sto

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Reuband, Karl-Heinz

**Titel** Einstellungen der Bundesbürger zum Cannabisgebrauch und zur Cannabislegalisierung: Ein Langzeitvergleich bundesweiter Bevölkerungsumfragen, 1982-2014 Standort sto  
in: Soziale Probleme, Jg. 26(2015), H. 1, S. 29-45

**Text** Untersucht werden die Einstellungen zur Legalisierung von Cannabis, die Bewertung von Haschisch als abweichendes Verhalten sowie die Wahrnehmung gesundheitlicher und psychischer Risiken des Cannabisgebrauchs in der deutschen Bevölkerung in den Jahren 1982 bis 2014. Grundlage sind bundesweite face-to-face und telefonische Befragungen der Bevölkerung der alten Bundesländer, 18 Jahre und älter. Die Befürwortung einer Legalisierung von Cannabis ist gestiegen, bleibt aber hinter den entsprechenden Werten der USA zurück. Nur eine Minderheit spricht sich für eine Legalisierung aus. Die Wahrnehmung von Risiken des Probier- und des regelmäßigen Konsums von Haschisch bleibt im Zeitverlauf weitgehend konstant. Die Bewertung als schwere Form abweichenden Verhaltens, gemessen am Urteil, ein Haschischkonsum sei „sehr schlimm“, hat sich erheblich reduziert. Ob man sich für eine Legalisierung ausspricht oder nicht, wird zu Beginn der 1980er Jahre in maßgeblicher Weise von der Deliktbewertung bestimmt, in neuerer Zeit von der Risikowahrnehmung. Die Beurteilung gründet sich offenbar vermehrt auf rationale Erwägungen statt auf traditionelle, moralisch gefärbte Maßstäbe.

**Autor** Richter, Kimber P.; Levy, Sharon

**Titel** Big Marijuana - Lessons from Big Tobacco Standort hoa  
in: The New England Journal of Medicine, Vol. 371(2014), No 4, 399-401

**Text**

**Autor** Rumpf, Hans-Jürgen et al.

**Titel** Stellungnahme zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums: Positionspapier Standort sto  
(beschlossen vom Vorstand der DG-Sucht am 09.07.2015)  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 163-166

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Schlossarek, Samantha et al.

**Titel** Psychosocial Determinants of Cannabis Dependence: A Systematic Review of the Literatur Standort hoa  
in: European Addiction Research, Jg. 22(2016), 131-144. Published online: November 10, 2015  
<http://www.karger.com/Article/FullText/441777>

**Text** Background: Many studies have examined factors associated with the first onset of cannabis use and abuse. Currently, there is relatively little research regarding conditions under which cannabis dependence is more likely to emerge. Although previous studies have examined different potential determinants of cannabis dependence, to our knowledge, a systematic review is lacking.  
Aims: The study aims to identify recent findings regarding psychosocial determinants of cannabis dependence and to summarize them systematically.  
Methods: A literature search in 4 databases - Embase, Medline, PsycINFO and PSYINDEX - was conducted. Searches were limited to publications between 2000 and April 2014, English and German as languages and humans as study subjects.  
Results: Our search detected a total of 10,568 studies. Twenty-six studies finally met inclusion criteria. Consumption patterns such as a regular cannabis use independent of social context and an early onset of use (11-15 years) were correlates of cannabis dependence. Moreover, early reactions to cannabis use and coping-oriented use motives explained additional variance. Stress factors and critical life events such as parental separation and early parental death as well as mental and social conflicts have also been linked with development of cannabis dependence. Additionally, comorbid mental disorders correlated with cannabis dependence.  
Conclusion: Numerous factors were shown to have an impact on transition to cannabis dependence. In particular, a wide range of mental disorders has been linked to an elevated risk of becoming dependent. The development of a dependence syndrome seems to be associated with diverse processes, in which social, biological and intra-individual factors interact in a complex manner. Nevertheless, the link between cannabis dependence and predisposing factors could not be resolved convincingly by most studies due to methodological weaknesses regarding dependence criteria.

**Autor** Schneider, David

**Titel** Konsumfolgen und Behandlungsbedarf von Cannabis-Intensivkonsumenten/innen im ambulanten Setting Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2016), H. 1, S. 23-30

**Text** Zielsetzung: Untersuchung der typischen Konsummuster und Konsumfolgen von Cannabiskonsumenten/innen, die ambulante Beratungsstellen aufsuchen.  
Methodik: Mithilfe eines Fragebogens wurden soziodemographische, suchtanamnestische und belastungsspezifische Informationen erhoben. Insgesamt wurden 194 Klienten/innen befragt.  
Ergebnisse: Cannabiskonsumenten/innen, die ambulante Suchtberatungsstellen aufsuchen, sind nicht nur hinsichtlich ihrer psychosozialen Verfassung hoch belastet, sondern auch in sozialer und rechtlicher Hinsicht auffällig. Unterschiede bestehen innerhalb der Stichprobe sowohl zwischen Stadt und Landkreisen, als auch zwischen Hochbelasteten und Geringbelasteten.  
Schlussfolgerungen: Die untersuchten idealtypischen Spezifika der Teilgruppe der hochbelasteten Cannabiskonsumenten/innen sind bei der Bereitstellung von Behandlungsangeboten zu berücksichtigen.



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schneider, Wiebke

Titel Zur Stellungnahme der DG-Sucht zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums: ...wieder und wieder und wieder... Standort sto  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 173

Text

Autor Schwitzgebel, Petra

Titel Cannabis-Konsum und die Folgen für die forensisch-psychiatrische Begutachtung im Straf- und Familienrecht Standort reg  
in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.)  
Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme  
Göttingen: Universitätsverl., 2017  
S. 95-116

Text

Autor Simon, Roland

Titel Prohibition, Legalisierung, Dekriminalisierung: Diskussion einer Neugestaltung des Cannabisrechts Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2016), H. 1, S. 43-50

Text Zielsetzung: Neue Entwicklungen innerhalb und außerhalb Europas haben die Diskussion um den legalen Status von Cannabis intensiviert. Der Artikel beschreibt die wichtigsten Aspekte der Diskussion und Ansätze zur Weiterentwicklung des Cannabisrechts.  
Darstellung der Diskussions- und Lösungsansätze: Ein zentraler Punkt betrifft dabei das Konsumrisiko, das von manchen Wissenschaftlern ebenso wie von Teilen vor allem der jungen Bevölkerung zunehmend mit dem von Alkohol verglichen wird. Dies und die insgesamt hohe Verfügbarkeit von Cannabis tragen zu einer abnehmenden Unterstützung der Prohibition bei. Auch Organisierte Kriminalität im Drogenmarkt und das vermehrte Angebot an synthetischen Cannabinoiden sind hierbei wichtige Aspekte. Pragmatische Lösungsansätze nutzen etwa in den Niederlanden und in einigen US Bundesstaaten Unklarheiten im vorhanden Recht und rechtliche Besonderheiten, um, ohne den Gesetzestext zu ändern, de facto einer Legalisierung so nahe wie möglich zu kommen. Initiativen zur Selbsthilfe zielen darauf ab, individuelle Duldung von Cannabiskonsum in Richtung genossenschaftlicher Produktionsweisen zu erweitern. Schließlich werden Regulierungsmöglichkeiten zwischen Staatsmonopol und freiem Markt mit dem Ziel diskutiert, negative Folgen für Konsumenten und Nichtkonsumenten zu minimieren.  
Schlussfolgerungen: Die Erfahrungen aus den aktuellen Initiativen in den USA und Südamerika werden wichtige Hinweise für die zukünftige Gestaltung des Cannabisrechts in Europa geben.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Simon, Roland; Hughes, Brendan		
Titel	Cannabis und Drogenrecht in Europa: Gesetzeslage, Umsetzung und aktuelle Diskussionen zur Weiterentwicklung in: Sucht aktuell, Jg. 22(2015), H. 1, S. 18-26	Standort	sto
Text	<p>R. Simon und B. Hughes widmen sich dem Thema „Cannabis und Drogenrecht in Europa“. Sie gehen dabei auf die aktuelle Gesetzeslage, Umsetzung und aktuelle Diskussion zur Weiterentwicklung dieser Thematik ein. Cannabis ist die am häufigsten konsumierte illegale Substanz in Europa. Die politische Debatte um Cannabis ist zwar weniger ideologisch geworden, jedoch gibt es hierzu immer noch unterschiedliche Bewertungen unter Fachleuten wie auch in den europäischen Ländern. Zunehmend werden jedoch die Konsumenten immer weniger als Kriminelle, sondern als möglicherweise hilfebedürftige Menschen betrachtet. Dies führt in mehreren Ländern zu einer Fokussierung der strafrechtlichen Aktivität auf den Drogenhandel, während der Besitz von Cannabis zum Eigenkonsum eher nachrangig verfolgt wird. Aktuelle Entwicklungen in Nord- und Südamerika haben das Thema nun erneut auf die Tagesordnung gebracht. Im Weiteren gehen die Autoren auf das Drogenrecht in Europa ein und stellen fest, dass sich die nationalen Rechtssysteme in Systematik und Grundsätzen erheblich unterscheiden. So sind beispielsweise Haftstrafen für Cannabisdelikte nicht in allen Ländern vorgesehen, solange es um Konsumdelikte geht. Bei Delikten, welche die Produktion und den Handel mit Drogen betreffen, ist der Spielraum möglicher Strafen sehr groß und unterscheidet sich in einzelnen Ländern deutlich. Gefängnisstrafen werden allerdings bei Konsumdelikten auch vor Gericht noch selten verhängt. In den letzten Jahren hat zunehmend eine „Entpönalisierung“ stattgefunden. Dabei ändert sich nichts Grundsätzliches an der Strafbarkeit des Besitzes, aber es wird unter bestimmten Bedingungen staatlicherseits auf den Vollzug der Strafe verzichtet. Die „Dekriminalisierung“ geht einen Schritt weiter, indem das entsprechende Verhalten nicht mehr mit dem Strafrecht, sondern dem Ordnungsrecht unterstellt wird. Die aktuelle Diskussion über Produktion und Handel geht allerdings noch weit darüber hinaus und stellt die Grundsatzfrage, ob hier eine Legalisierung stattfinden soll. Dabei muss allerdings kein freier Markt am Ende stehen, sondern es könnte auch zu einer Regulierung dieses Marktes kommen, wie man ihn heute schon von Tabak und Alkohol kennt. Im Weiteren gehen die Autoren auf drei Themen, welche in der aktuellen Diskussion eine Rolle spielen, exemplarisch ein: Risikoeinschätzung, wahrgenommene Verfügbarkeit und Akzeptanz der Prohibition. Die vorhandene Evidenz ist nach ihrer Einschätzung nicht ausreichend, um über eine Legalisierung allein auf dieser Grundlage entscheiden zu können. Sie plädieren dafür, die Entwicklungen und Konzeptionen sowie die komplexere Regulierungssysteme in Uruguay und den verschiedenen US-Bundesstaaten – welche Cannabis legalisiert haben – zu analysieren, um auf dieser Basis dann informierte Entscheidungen treffen zu können.</p>		

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Smith, Matthew J. et al.

**Titel** Cannabis-Related Working Memory Deficits and Associated Subcortical Morphological Differences in Healthy Individuals and Schizophrenia Subjects **Standort** hoa  
in: Schizophrenia Bulletin, Vol. 40(2014), No. 2, 287-299  
Internet: <http://schizophreniabulletin.oxfordjournals.org/content/40/2/287.full.pdf+html>, Zugriff: 10.04.2014

**Text** Cannabis use is associated with working memory (WM) impairments; however, the relationship between cannabis use and WM neural circuitry is unclear. We examined whether a cannabis use disorder (CUD) was associated with differences in brain morphology between control subjects with and without a CUD and between schizophrenia subjects with and without a CUD, and whether these differences related to WM and CUD history. Subjects group-matched on demographics included 44 healthy controls, 10 subjects with a CUD history, 28 schizophrenia subjects with no history of substance use disorders, and 15 schizophrenia subjects with a CUD history. Large-deformation high-dimensional brain mapping with magnetic resonance imaging was used to obtain surfacebased representations of the striatum, globus pallidus, and thalamus, compared across groups, and correlated with WM and CUD history. Surface maps were generated to visualize morphological differences. There were significant cannabisrelated parametric decreases in WM across groups. Similar cannabis-related shape differences were observed in the striatum, globus pallidus, and thalamus in controls and schizophrenia subjects. Cannabis-related striatal and thalamic shape differences correlated with poorer WM and younger age of CUD onset in both groups. Schizophrenia subjects demonstrated cannabis-related neuroanatomical differences that were consistent and exaggerated compared with cannabis-related differences found in controls. The cross-sectional results suggest that both CUD groups were characterized by WM deficits and subcortical neuroanatomical differences. Future longitudinal studies could help determine whether cannabis use contributes to these observed shape differences or whether they are biomarkers of a vulnerability to the effects of cannabis that predate its misuse.

**Autor** Soyka, M.; Preuss, U.; Hoch, E.

**Titel** Cannabisinduzierte Störungen **Standort** sto  
in: Der Nervenarzt, Jg. 88(2017), H. 3, S. 311-325

**Text** Konsum und Missbrauch von Cannabis und Marihuana sind häufig, etwa 5 % der Erwachsenenbevölkerung sind betroffen, aber nur ca. 1,25 % sind abhängig. Die medizinische Nutzung von Cannabis ist umstritten, am ehesten ist noch eine Besserung chronischer Schmerzen und bei Spastik belegt. Die Organtoxizität von Cannabis wird eher unterschätzt, die Hauptprobleme und Folgeschäden liegen aber im psychischen Bereich: kognitive Störungen, amotivationales Syndrom, Psychosen und Wahnerkrankungen, psychische und körperliche Abhängigkeit. Das milde Entzugssyndrom braucht kaum pharmakologische Unterstützung, Notfallbehandlungen aufgrund cannabisinduzierter Störungen sind selten. Eine effektive Pharmakotherapie bei Cannabisabhängigkeit ist nicht bekannt, verschiedene therapeutische Interventionen einschließlich Psychoedukation, Verhaltenstherapie und eher motivational ausgerichteten Behandlungen sind effektiv. Am besten belegt ist im deutschsprachigen Raum im Hinblick auf abstinenzorientierte Therapien das CANDIS-Programm. Klinische Implikationen werden diskutiert.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)

Titel Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015. - 138 S.

Standort reg

Text

Autor Steffen, David V. et al.

Titel Ambulante Suchtrehabilitation cannabisbezogener Abhängigkeitserkrankungen  
in: Sucht aktuell, Jg. 19(2012), H. 3, S. 50-53

Standort sto

Text Dr. D.V. Steffen et al. Berichten über die ambulante Suchtrehabilitation bei cannabisbezogenen Abhängigkeitserkrankungen. Vorgestellt wird eine Studie zur Wirksamkeit der ambulanten Suchtrehabilitation bei Cannabisabhängigkeit. Zunächst werden epidemiologische Daten vorgestellt und einzelne vorliegende Studien zur Effektivität kurz vorgestellt. Daten zur ambulanten Suchtrehabilitation fehlten bislang gänzlich. Eingegangen in die aktuelle Studie sind 54 Patienten, die in den Jahren 2007 – 2009 behandelt wurden. Beschrieben werden deren Patientencharakteristika. Die rein Cannabisabhängigen konsumierten durchschnittlich an 13,7 Tagen pro Monat Cannabis. 59,3 % der Patienten beendeten die ambulante Suchtrehabilitation regulär, die katamnestiche Ausschöpfungsquote lag bei 46,3 %. Nach DGSS 4 lag die Abstinenzquote von rein Cannabisabhängigen bei 40 % und für Cannabisabhängige mit weiteren Abhängigkeitsdiagnosen zwischen 36 und 50 %. Des Weiteren reduzierten sich beispielsweise zum Behandlungsende die Werte zur Depression, die Aufmerksamkeit und Konzentrationsfähigkeit verbesserten sich hingegen. Abschließend wird auf Limitationen der Studie hingewiesen. Gleichwohl ist diese ein wichtiger Beitrag zum Nachweis der Effektivität der ambulanten Suchtrehabilitation cannabisbezogener Störungen.

Autor Stöver, Heino; Plenert, Max

Titel Cannabis im Fachgeschäft - Erfahrungen aus Colorado  
in: Stadt Frankfurt am Main, Drogenreferat (Hrsg.)  
Cannabis - wir sprechen darüber: Miteinander, sachlich, kontrovers, offen  
Erste Frankfurter Fachtagung zu Cannabis - 17. November 2014  
Dokumentation  
Frankfurt am Main, 2015  
S. 126-127

Standort reg

Text

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Stöver, Heino; Thomasius, Rainer  
**Titel** Legalisierung von Cannabis: Pro und Contra Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2013), H. 1, S. 51-53  
**Text**

**Autor** Thomasius, Rainer  
**Titel** Gesundheitliche Auswirkungen von Cannabismissbrauch bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen Standort reg  
in: Duttge, Gunnar et al. (Hrsg.)  
Verantwortungsvoller Umgang mit Cannabis: Medizinische, juristische und psychosoziale Probleme  
Göttingen: Universitätsverl., 2017  
S. 27-45  
**Text**

**Autor** Thomasius, Rainer et al.  
**Titel** Cannabispolitik in Deutschland hat sich bewährt Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 57-59  
**Text** Gemeinsame Stellungnahme der kinder- und jugendpsychiatrischen Fachgesellschaft und der Fachverbände DGKJP, BAG KJPP, BKJPP. Erarbeitet durch die Gemeinsame Suchtkommission zur Replik von Andreas Gantner.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Toennes, Stefan W. et al.

**Titel** Zur Beurteilung aggressiven Verhaltens bei Cannabiskonsumanten Standort sto  
in: Blutalkohol, Jg. 50(2013), Nr. 5, S. 213-228

**Text** Cannabiskonsum hat allgemein eine hohe Prävalenz, auch unter Straftätern. Die wissenschaftlichen Grundlagen für die Beurteilung der Relevanz eines Cannabiskonsums für Delikte mit enthemmtem/aggressivem Charakter im Rahmen der Schuldfähigkeitsprüfung sind begrenzt. Daher wurde eine retrospektive Auswertung der ärztlichen Untersuchungsbefunde zu den in der Rechtsmedizin Frankfurt/Main toxikologisch untersuchten Fällen des Jahres 2010 hinsichtlich der Häufigkeit und Ausprägung von Enthemmung bzw. Aggressivität durchgeführt. Enthemmtes/aggressives Verhalten, in überwiegend geringer Ausprägung, ergab sich auf den Feststellungen der ärztlichen Untersuchungen nur bei 1,7% der 1493 reinen Cannabiskonsumanten. Dieses unterschied sich nicht von Personen ohne nachgewiesenen Rauschmittelkonsum (n=337), bei Beschränkung auf die Untergruppe "akuter Cannabiskonsum" (432 der 1493 Fälle) zeigten dieser Personen aber signifikant weniger und geringere Auffälligkeiten. In einer Vergleichsgruppe von reinen Alkoholkonsumanten wiesen 22,2% Auffälligkeiten im Sinne von aggressiver Enthemmung auf, was signifikant im Vergleich zu den Gruppen "Cannabis" und "Negativ", aber nicht verschieden von einer weiteren Gruppe mit kombiniertem Konsum von Alkohol und Cannabis war. In jeder Gruppe bestand ein gering ausgeprägter, aber signifikanter Zusammenhang des Grades der Enthemmung/Aggressivität mit der BAK, aber nicht mit der THC-Konzentration. Diese Befunde stehen im Einklang mit der allgemein in der Literatur vertretenden Meinung, dass der Konsum von Cannabis, im Gegensatz zu Alkohol, nur im Ausnahmefall Auswirkungen hat, die zu enthemmten/aggressivem Verhalten führen können. Blutbefunde helfen zwar bei der Beurteilung eines Cannabiskonsums, die Beurteilung der Schuldfähigkeit wird sich letztlich aber auf die Persönlichkeit des Delinquenten und mögliche prädisponierende Faktoren sowie auf das Verhalten in der konkreten Fallsituation und danach beziehen müssen.

**Autor** Tossmann, P.; Gantner, A.

**Titel** Frühintervention, Beratung und Behandlung bei Cannabisstörungen Standort sto  
in: Suchttherapie, Jg. 17(2016), H. 2, S. 85-89

**Text** In den vergangenen 15 Jahren wurden in Deutschland mehrere cannabispezifische Interventionsprogramme entwickelt, evaluiert und in die Praxis implementiert. Infolgedessen konnten Cannabisklienten deutlich besser erreicht und behandelt werden als noch in den 80er oder 90er Jahren. Cannabisklienten sind eine sehr heterogene Gruppe, die differenzierte und hinsichtlich der Betreuungs- bzw. Kontaktintensität unterschiedlich abgestufte Beratungs- und Behandlungskonzepte erfordern. Ob eine Etablierung von Interventionsprogrammen in den Strukturen der Suchtprävention und Suchthilfe gelingt, ist von verschiedenen Faktoren abhängig. Insbesondere die therapeutische Arbeit mit Jugendlichen und mit Cannabisabhängigen mit komorbiden Störungen stellt eine Herausforderung für die Weiterentwicklung des Hilfesystems dar.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Tossmann, Peter  
**Titel** Interventionsprogramme für Cannabisabhängige Standort reg  
in: Jugendhilfe, Jg. 54(2016), H. 5, S. 352-357

**Text** Cannabis ist seit vielen Jahren das unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen am häufigsten konsumierte illegale Rauschmittel. In Deutschland haben 26,9 % der jungen Frauen und 42,3 % der jungen Männer im Alter von 18 bis 25 Jahren Erfahrung mit Cannabis gemacht (Orth 2016). Einer bevölkerungsrepräsentativen Studie aus Deutschland zufolge kann davon ausgegangen werden, dass etwa 8 % der weiblichen und 14 % der männlichen Konsumenten, die in den zurückliegenden 30 Tagen Cannabis konsumiert haben, nach international gültigen Kriterien eine Cannabisabhängigkeit aufweisen.

**Autor** Tossmann, Peter et al.  
**Titel** Multidimensionale Familientherapie (MDFT) bei cannabisbezogenen Störungen Standort sto  
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 3, S. 157-166

**Text** Fragestellung: Erstmals in Deutschland wurde die Wirksamkeit der Multidimensionalen Familientherapie (MDFT) bei Jugendlichen mit cannabisbezogenen Störungen untersucht. Methodik: Es wurde eine randomisiert-kontrollierte Studie (RCT) mit zwei Versuchsbedingungen und vier Nachbefragungen (drei, sechs, neun und zwölf Monate nach Studienbaseline) durchgeführt. Als Vergleich diente ein einzeltherapeutisches Verfahren (Jugendpsychotherapie, JUP), das im Berliner Therapieladen üblicherweise bei dieser Thematik eingesetzt wird (Treatment as usual, TAU). Es nahmen 120 Jugendliche zwischen 13 und 18 Jahren teil, die nach DSM-IV missbräuchlichen oder abhängigen Cannabiskonsum aufwiesen. Ergebnisse: Im Vergleich zur Studienbaseline verzeichneten Teilnehmer beider Treatments im Zwölf-Monats-Follow-Up eine deutliche Reduktion ihres Cannabiskonsums, sowie signifikante Verbesserungen konsumbezogener Probleme und psychischer Auffälligkeiten. In der Reduktion des Cannabiskonsums erwies sich MDFT signifikant effektiver als JUP ( $d = 0,31$ ). Schlussfolgerungen: MDFT stellt ein viel versprechendes Therapieverfahren bei cannabisbezogenen Störungen von Jugendlichen dar.

Aims: To determine the effectiveness of Multidimensional Family Therapy (MDFT) among adolescents with cannabis use disorder in Germany. Methods: In a randomized controlled trial (RCT), MDFT was compared with Youth Psychotherapy (JUP), an individual intervention including Cognitive Behavioral and Motivational Enhancement Techniques, which is the Treatment as usual (TAU) at Therapieladen in Berlin. Four follow-ups were conducted three, six, nine and twelve months after study baseline. 120 adolescents between 13 and 18 years with cannabis abuse or dependence (DSM-IV) participated. Results: Compared to the baseline, participants of both treatments significantly reduced their cannabis use, use-related problems and psychological disorders in the twelve-month follow-up. MDFT was significantly more effective than JUP in the reduction of cannabis use ( $d = 0.31$ ). Conclusions: Cannabis use disorder among adolescents in Germany can successfully be treated with MDFT.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Uchtenhagen, A.  
**Titel** Moderater Gebrauch - ein realistisches Lernziel in der Suchttherapie? Standort sto  
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 11(2010), H. 1, S. 14-17  
**Text** Ein maßvoller Umgang mit Suchtmitteln ist Bestandteil des Lebensstils einer Mehrzahl von Menschen. Lange Zeit ging die Therapie von Suchtmittelabhängigen davon aus, dass diese nicht leisten können, und strebte völligen Konsumverzicht an. Es gibt gute Gründe, das in seiner Allgemeingültigkeit in Frage zu stellen; solche Gründe werden anhand von Forschungsergebnissen dargestellt. Wichtigster Befund ist dabei, dass auch Abhängige in erheblicher Zahl den Weg zurück in einen maßvollen Konsum finden können, mit oder ohne Therapie. Dem ist sowohl in der individuellen Therapieplanung wie in der Entwicklung des Behandlungssystems Rechnung zu tragen.

**Autor** Uchtenhagen, Ambros  
**Titel** Zur Stellungnahme der DG-Sucht zur Legalisierungsdebatte des nicht-medizinischen Cannabiskonsums: Welche Optionen für eine neue Cannabispolitik gibt es derzeit? Ein Kommentar zum Positionspapier der DGS Standort sto  
in: Sucht, Jg. 62(2016), H. 3, S. 177-179  
**Text**

**Autor** United Nations Office on Drugs and Crime  
**Titel** World Drug Report 2013 Standort pdf  
Vienna, 2013. - pp. 151  
Internet: <http://www.unodc.org/wdr/>, Zugriff: 15.07.2013  
**Text**

**Autor** Verwaltungsgericht Köln  
**Titel** Eigenanbau von Cannabis zu therapeutischen Zwecken kann in Einzelfällen genehmigt werden Standort hoa  
Pressemitteilung vom 22. Juli 2014  
**Text**



# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Walter, Marc; Sollberger, Daniel; Euler, Sebastian

**Titel** Persönlichkeitsstörungen und Sucht  
Stuttgart: Kohlhammer, 2016. - 212 S.  
(Sucht: Risiken - Formen - Interventionen)

**Standort** reg

**Text** Individuelle Persönlichkeitseigenschaften sind an der Entwicklung einer Suchtstörung beteiligt. Gefährdet sind besonders Personen mit Selbstwertproblemen und Schwierigkeiten in der Emotionsregulation. Probleme in diesen Bereichen gehen häufig mit einer Persönlichkeitsstörung einher. Die Diagnose einer Komorbidität von Persönlichkeitsstörung und einer Suchterkrankung hat Auswirkungen auf die Therapie. Dieses Buch stellt verschiedene Modelle der Persönlichkeitsstörungen und die Ausprägungen der Suchterkrankungen vor und ordnet beide Störungsbilder einander zu. Anschließend werden Therapieindikation und Möglichkeiten der fallbezogenen Psychotherapie für diese Doppeldiagnose entwickelt und diskutiert.

**Autor** Walther, Lisa et al.

**Titel** Evidenzbasierte Behandlungsoptionen der Cannabisabhängigkeit  
in: Deutsches Ärzteblatt, Jg. 113(2016), H. 39, S. 653-659

**Standort** hoa

**Text** Hintergrund: Mit der zunehmenden Verbreitung von natürlichen und synthetischen Cannabinoiden spielt die gezielte Behandlung von cannabisbezogenen Störungen eine immer größere Rolle. In Anbetracht der vielen Therapieoptionen ist nicht immer klar, welche evidenzbasiert sind und in der individuellen Situation geeignet erscheinen.  
Methoden: Es erfolgte eine selektive Literaturrecherche nach randomisierten kontrollierten Studien (RCT) in PubMed und der Cochrane-Datenbank.  
Ergebnisse: Die kognitive Verhaltenstherapie (CBT) zeigte in Kombination mit anderen Verfahren mittlere bis große Effekte (Cohen's d = 0,53–0,9) in Bezug auf die Konsummenge beziehungsweise das psychosoziale Funktionsniveau oder das Abhängigkeitssyndrom. Die systemische multidimensionale Familientherapie (MDFT) erwies sich als vorteilhaft bei jüngeren Jugendlichen mit schwerem Konsum und psychiatrischer Komorbidität. Kurzinterventionen mit motivationaler Gesprächsführung waren auch bei Patienten ohne initialen Abstinenzwunsch effektiv. Alle genannten psychotherapeutischen Interventionen erreichen den Evidenzgrad Ia. Die Verabreichung von Gabapentin bewirkte einen geringen Effekt (d = 0,26) auf die Konsummenge beziehungsweise die Abstinenz (Evidenzgrad Ib). Die Entzugssymptomatik konnte durch Cannabinoid-Rezeptor-Agonisten gelindert werden (d = 0,223 und 0,481) (Evidenzgrad Ib). Es gibt Hinweise darauf, dass serotonerge Antidepressiva sich negativ auf Entzugssymptome auswirken und die Rückfallwahrscheinlichkeit erhöhen können.  
Schlussfolgerung: Psychotherapeutische Verfahren bilden weiterhin die Grundlage für die Behandlung der Cannabisabhängigkeit. Aufgrund der geringen Evidenz ist bislang kein Medikament zur Therapie der Cannabisabhängigkeit zugelassen. Insgesamt zeigen sich auch unter psychotherapeutischer Behandlung immer noch nur relativ moderate Abstinenzraten. Daher sind weitere klinische Studien erforderlich, um die Kombinationen von verschiedenen Therapieverfahren im Hinblick auf die individuellen Bedürfnisse von Patienten zu evaluieren.

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

**Autor** Weigl, Marion; Raiser, Peter; Marthaler, Marc  
**Titel** Cannabisregulierung in den deutschsprachigen Ländern Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 43(2017), H. 2/3, S. 39-42

**Text** In den deutschsprachigen Ländern Europas ist Cannabis nach wie vor verboten. Zwar beeinflussen die internationalen Entwicklungen der Cannabispolitik auch die Debatten in Deutschland, Österreich und der Schweiz und es ist eine Entwicklung hin zu vereinfachten strafrechtlichen Verfahren für den Konsum von Cannabis erkennbar, aber eine vertiefte Auseinandersetzung mit Alternativen zur Verbotspolitik findet in allen drei Ländern hauptsächlich in Fachkreisen statt.

**Autor** Werse, Bernd  
**Titel** Kleinhandel von Cannabis und anderen Drogen Standort sto  
in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 6, S. 39-43

**Text** Auf der untersten Ebene des Drogenhandels stehen Geschäfts- und Freundschaftsbeziehungen in einem engen Zusammenhang. Neben dem häufigen unentgeltlichen gemeinsamen Konsum betrifft es beispielsweise den Kleinsthandel zur Eigenbedarfsdeckung. Dies zeigen neben internationalen Studien zwei Erhebungen in Frankfurt am Main.

**Autor** Wurth, Georg; Werse, Bernd  
**Titel** Macht Kiffen dumm? Standort reg  
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)  
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014  
1. Ausgabe  
Berlin, 2014  
S. 34-36

**Text**

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Zobel, Frank; Marthaler, Marc	
Titel	Von den Rocky Mountains bis zu den Alpen: Regulierung des Cannabismarktes - neue Entwicklungen Lausanne: Sucht Schweiz, 2014 Internet: <a href="http://www.suchtschweiz.ch/">http://www.suchtschweiz.ch/</a> , Zugriff: 21.05.2014	Standort hoa
Text	<p>Im Verlauf der letzten zwei Jahre haben sich die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von zwei Bundesstaaten der Vereinigten Staaten von Amerika sowie das Parlament des unabhängigen Staats Uruguay für die Legalisierung des Cannabiskonsums und die Regulierung des Cannabismarktes ausgesprochen. Schon zuvor haben sich in verschiedenen Regionen Spaniens und Belgiens Vereinigungen von Cannabiskonsumierenden entwickelt, während das holländische Modell, welches den Verkauf und den Besitz kleiner Mengen von Hanfprodukten toleriert, Reformen unterzogen wurde. Und in jüngster Zeit haben auch Schweizer Städte Interesse für neue Formen der Regulierung des Cannabismarktes bekundet.</p> <p>Die verschiedenen eingeführten oder geplanten Modelle zur Regulierung des Cannabismarktes zeigen einerseits unterschiedliche Herangehensweisen, andererseits aber auch Gemeinsamkeiten. Das aktuelle Spektrum der Regulierungsmodelle reicht von verhältnismässig offenen Märkten in Colorado und im Bundesstaat Washington, einem strenger geregelten Markt in Uruguay (Registrierung aller Akteure, auch der Konsumierenden, Verkauf in Apotheken, monatliche Bezugsgrenzen), der Tolerierung des Verkaufs von kleinen Mengen in den Niederlanden, wobei die Produktion nach wie vor verboten ist, bis zur Gründung von Vereinigungen von Cannabiskonsumierenden innerhalb rechtlicher Grauzonen. Solche Vereinigungen, die den Zugang zu Cannabis ausschliesslich Vereinsmitgliedern vorbehalten, existieren vor allem in Spanien, aber auch in Belgien und als Projekte in Uruguay, den Niederlanden und in Genf.</p> <p>Die Modelle zur Regulierung des Cannabiskonsums vereinigen in der Regel Bestimmungen über Medikamente (Registrierung, Sicherheitsmassnahmen, Werbeverbot, Begrenzung der Bezugsmengen), über Tabakprodukte (hohe steuerliche Abgaben) und alkoholische Getränke (Zugangsalter). Daraus lässt sich ableiten, dass die existierenden oder geplanten Regulierungsmassnahmen des Cannabismarktes bedeutend restriktiver sind als die bestehenden Bestimmungen zu Alkohol. Dies widerspiegelt das Bild, das man sich von einer Regulierung einer „neuen“ psychoaktiven Substanz zu Beginn des XXI. Jahrhunderts macht, aber auch den begrenzten Spielraum, den internationale Abkommen ebenso wie die öffentliche Debatte eröffnen.</p>	

Autor	Zobel, Frank; Marthaler, Marc	
Titel	Four shades of green: Modelle der Cannabisregulierung in: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 6, S. 26-30	Standort sto
Text	International zeichnet sich ein Wandel im Umgang mit Cannabis ab: Die Regulierung des Cannabismarktes in den beiden US-Bundesstaaten Colorado und Washington und in Uruguay, die Bildung von Vereinigungen von Cannabiskonsumierenden in Spanien und in Belgien und Reformen des holländischen Coffeeshop-Modells; wo liegen die Gemeinsamkeiten, wo die Unterschiede der verschiedenen existierenden oder geplanten Modelle?	

# Cannabis

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Zobel, Frank; Marthaler, Marc	
Titel	Cannabis: Rolle und Konsequenzen der internationalen Drogenpolitik in: Suchtmagazin, Jg. 42(2016), H. 4, S. 18-21	Standort sto
Text	Im April 2016 fand die dritte ausserordentliche Generalversammlung der Vereinten Nationen (UNGASS) zur Drogenpolitik statt. An der Versammlung sollte über den Vorrang von gesundheitspolitischen vor repressiven Massnahmen diskutiert werden. Hintergrund der UNGASS bildeten aber auch die Legalisierung von Cannabis in Uruguay und mehreren US-amerikanischen Staaten, die einen klaren Bruch mit den internationalen Abkommen darstellt. Zwar sind Reformbemühungen sichtbar, aber das internationale System tut sich schwer, den wachsenden Spannungen, die sich aus dem Auseinanderdriften lokaler Politiken und den geltenden Abkommen ergeben, Rechnung zu tragen.	